

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **42 (1897)**

Heft 19

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 19

Erscheint jeden Samstag.

8. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. La condizione morale e materiale dei maestri nel Canton Ticino. — Etwas über den Hilfslehrerwechsel in den Armenanstalten. — Ein Kapitel aus der Sprachlehre. — St. Gallische Delegiertenkonferenz. — Die VII. Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins. — Ferd. Gnehm, Lehrer in Wädenswil †. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Preise für die schulhygienische Abteilung der internationalen Ausstellung in Brüssel 1897. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 8. Mai, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. — **Beginn des Studiums für den Konzertausflug. Vollzählig und pünktlich!** Der Vorstand.

Lehrerverein Zürich und Umgebung. — **Turnsektion.** Wiederbeginn unserer Übungen nächsten Montag, 10. Mai, abends 6 Uhr, Kantonale Turnhalle. Schulturnen und Spiele. Freundliche Einladung an alle. Der Vorstand.

Lehrerverein Zürich. — **Methodisch-pädagogische Sektion.** Der Wiederbeginn der method.-pädagogischen Übungen wird später den w. Mitgliedern per Zirkular bekannt gegeben; nächsten Mittwoch noch keine Zusammenkunft.

Botanische Exkursion mit Studirenden der Universität Zürich. Samstag, den 8. Mai nach Turgi und Brugg. Abfahrt Bahnhof Zürich 2⁸, Ankunft Turgi 2⁵⁷; Rückkehr von Brugg 6 Uhr, Ankunft Zürich 7¹⁷. Die Teilnehmer versammeln sich in der Billethalle des Bahnhofes. — Die Lehrerschaft ist zur Teilnahme an dieser und allen späteren Exkursionen freundlich eingeladen.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Dr. med. O. Laubi: Die wichtigsten Sprachkrankheiten. 2. Neue Erscheinungen. 3. Mitteilungen. Der Vorstand.

Schulkapitel Meilen. 13. Mai, vorm 9 Uhr, in Meilen. Tr.: 1. Dr. A. Rengger. Vortrag von Herrn Billeter in Hombrechtikon. 2. Friedrich v. Schlegel. Vortrag von Herrn Fürst in Ürikon. 3. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 4. Wahl dreier Bezirksschulpfeger.

Schulkapitel Dielsdorf. 12. Mai, 10 Uhr, in Niederglatt. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Lehrer Heimgartner, Zürich III, über Behandlung von Sprachstörungen. 2. Wahlen in die Bezirksschulpflege. 3. Synodalgeschäfte.

Schulkapitel Winterthur. II. Versammlung, Samstag, 15 ds. vorm. 9 Uhr, im Primarschulhaus Altstadt, Winterthur. Tr.: 1. Die Methoden im fremdsprachl. Unterricht. Hr. Staub in Elgg. 2. Der physikal. Apparat der Volksschule. Hr. Zwingli, Winterthur. 3. Nekrolog auf Alb. Kleiner von Hrn. Alex. Isler. 4. Wahl von drei Mitgliedern der Bezirksschulpflege.

Bezirksskonferenz St. Gallen. Mittwoch, den 12. Mai. Tr.: 1. Korreferat von Hrn. Reber, Waisenvater, zu dem von Frl. Bohl für die Kantonalkonferenz ausgearbeiteten Referate über „Fürsorge des Staates für die Erziehung schwachsinniger Kinder.“ 2. Referat von Hrn. Wilh. Inhelder über: „Die Wichtigkeit der Frage im Unterricht.“ 3. Wiedereinbringung der Algeschen Thesen über Examen in den städtischen Schulen.

Bezirksskonferenz Gossau (St. Gallen). 10. Mai in Waldkirch. Tr.: 1. Referat von Hrn. J. Gschwend, Gossau: Der naturkundliche Unterricht in der Volksschule. 2. Mitteilungen über die Verhandlungen der kant. Delegiertenkonferenz. 3. Korreferat von Hrn. A. Germann, Bernhardzell, über das Thema der Kantonalkonferenz: Fürsorge des Staates für die Erziehung schwachsinniger Kinder.

Bezirksskonferenz Unterrheinthal. 10. Mai, Thal. Tr.: 1. Fürsorge des Staates für die Erziehung schwachsinniger Kinder. Ref. Hr. Brunner in Schmitter. 2. Aus der Pädagogik des J. Gotthelf. Ref. Hr. J. Bürgi, Berneck.

Bezirksskonferenz Weinfelden. 10. Mai, 9^{1/2} Uhr, in Märstetten. Tr.: Revision der Fibel und des sprachl. Tabellenwerks. Ref. HH. Spring und Fröhlich.

Bezirksskonferenz Steckborn. 10. Mai, 9 Uhr, in Wagenhausen. Tr.: 1. Turnspiele, eine Probelektion von Hrn. Straub in Kaltenbach. 2. Tabellenwerk für die I. Klasse und Revision der Fibel. Ref. Hr. Hausmann in Steckborn. 3. Nekrolog. 4. Gesangübung (Synodalheft).

Bezirksskonferenz Lenzburg. 13. Mai, 10 Uhr, in Seon. Tr.: 1. Gesangübung. 2. Wahl des Bez.-Ausschusses. 3. Bericht der Kommissionen über a) Fortbildung, b) Lehrmittelverlag, c) Lesebuchrevision. 4. Pädag. Bedeutung Luthers und Zwinglis. Ref. Hr. J. Welti, Seon.

Federazione Docenti Ticinesi. 9 Maggio, ore 10, a Bellinzona. Inaugurazione del Vessillo Sociale. (Vedasi il progr. spec.)

Gesucht.

Für ein 10jähriges Mädchen aus guter Familie, das in der Schulbildung etwas zurück ist, werden ältere Pflegeeltern, wenn möglich dem Lehrerstand angehörig, gesucht, wo das Kind bei liebevoller, einsichtiger Behandlung in den Schulfächern nachgenommen werden könnte. Auskunft erteilt J. J. Strickler, Kronenstrasse 37, Zürich IV.

[OV 228]

Einsiedeln. Panorama Universel

mitten im Dorfe, zunächst hinterm Hotel Schweizerhof und Krone. Grossartige Sehenswürdigkeit. 50 religiöse Ansichten.

Eintritt 50 Cts. Niemand unterlasse den Besuch.

Nicht zu verwechseln mit Rund-Panorama aussen am Dorf.

(H 1277Lz)

[OV 229]

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung
[OV 9] von (O F 436)

== Vereinsfahrten. ==

Photographien u. Zeichnungen
nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

— EIGENE Sticker-Ateliers. —

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, Seiden-Foulard und Seiden-Etamine** 52 cm breit, von Fr. 1.10 an per Meter für Strassenkleider.

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [OV 502]

Schweizer & Co., Luzern, Schweiz

Seidenstoff-Export.

ALTORF Gasthof Tell Besonders geeignet zu Mittagessen für Schulen und Vereine. Prachtvoller, schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpen-Panorama. Gute, komfortabel eingerichtete Zimmer.

[OV 240]

Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird auch Most verabfolgt. Hochachtend
Telephon! [O V 194] **J. Meier.**

J. G. Ith,
Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portiären, Wolldecken.
Billigste Preise.
[OV 187]

Offene Lehrerstelle.

An der Knabenoberschule der Stadt St. Gallen ist infolge Resignation des bisherigen Inhabers eine **Lehrerstelle** neu zu besetzen.
Gehalt: Fr. 2400. — mit Alterszulagen bis auf Fr. 3000. — und Pensionsberechtigung bis zu 75% des Gehaltes.

Anmeldungen sind bis zum 15. Mai dem Vizepräsidenten des Schulrates Herrn Direktor **Dr. B. Wartmann** einzureichen.
[OV 232]

Die Schulratskanzlei.

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich.

Zur Besetzung auf das II. Semester 1897 (Beginn: 9. August) werden ausgeschrieben:
zwei Hauptlehrerstellen für Französisch, eine Hauptlehrerstelle für Englisch, eine Hauptlehrerstelle für Italienisch, eine Hauptlehrerstelle für die Handelsfächer (Buchhaltung, Handelskorrespondenz, kaufmännisches Rechnen etc.).

Unterrichtstätigkeit: 30 Lehrstunden pro Woche. — **Honorar:** 120 bis 180 Fr. pro wöchentliche Unterrichtsstunde. **Fächerkombinationen** vorbehalten. **Anstellungsdauer:** 3 Jahre.

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Belegen über Bildungsgang, Lehrtätigkeit etc. bis zum 15. Mai a. c. richten an das **Centralbureau für Stellenvermittlung des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins**, Sihlstrasse 20, Zürich. [O V 201]

Die Unterrichtskommission der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich.



Pensionat Stefano Francini Lugano.

(Unter Subvention der Regierung.)

Für Studenten der höheren staatlichen Schulen (Gymnasien, technische Handelsschulen). Elementar-Schulen im Internat. Rascher Vorbereitungskurs für Deutschsprechende.

Sehr gesunde, isolirte Lage, mit ausgedehntem Spiel- und Gartenplatz. Familienleben. Programm und Statuten vom löbl. Erziehungsdepartement approbirt. — Erste Referenzen; Prospekt auf Verlangen.
[O V 195] **Prof. Luigi Grassi, Direktor.**

Brunnen, Hotel u. Pension Bellevue

gedeckte Halle mit schattigen Garten-Anlagen, hart am See mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, vis-à-vis vom Rütli, Schillerstein etc. 2 Minuten vom Landungsplatze der Dampfboote. Münchener und Schweizer Bier vom Fass und in Flaschen. Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. [OV 217]

Für Schulen und Gesellschaften gut eingerichtet und bestens empfohlen von **Wwe. und Familie Suter-Inderbitzin.**

Hôtel Ochsen

Vierwald-Flüelen. stättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Grosse Gartenwirtschaft mit schöner Aussicht auf See u. Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. 1 Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise.
[OV 239] **David Stalder, Besitzer.**

Hotel Löwen, Meilen.

Gesellschaften und Schulen bringen wir unsern hübsch am See gelegenen Gasthof in empfehlende Erinnerung.
Gute Küche. — Reelle Weine. — Mässige Preise.
Günstiger Abstieg für Ausflügler auf den Pfannenstiel. Hochachtend **Geschwister Brändli.**
[OV 238]

Ernstes und Heiteres.

Zur Konferenz.
(Von Ad. Bgm.)

- Wie schön ist's in dem holden [Maien].
Wenn's keimt und knospet, grünt und blüht!
Da wandelt man so gern zu „Zweien“,
Wenn Lust und Lieb' im Herzen glüht! —
Wie schön ist's auch im holden [Lenz],
Zu wandern in die Konferenz!
- Der Schulstaub wird dann abgestreift;
Vergessen sind die „Weh“ u. „Ach“,
Die da und dort sich angehäuft
Im Aufsatz- u. im Sprachlehrfach. —
So denken auch der „Binz“ und [„Benz“,
D'rum zieh'n sie froh zur Konferenz!
- Es wird getagt im Jahr zweimal
Mit frohem Ernst und biederm Sinn;
Es ist dies keine grosse Zahl;
Doch sie genügt immerhin;
Denn jedes Ding hat seine Grenzen;
So ist's auch mit den Konferenzen.
- Damit man aber nicht ver[säume
Im Irrtum die Versammlungszeit,
Und auch die Stunde nicht verträume
Vielleicht durch die Vergesslichkeit,
So hat der Vorstand Kompetenz:
Zu laden an die Konferenz.
- Die Zeitung bringt's dann [schwarz auf weiss
Mit Tag und Stunde ganz genau
Auf dass es jeder sicher weiss
Von Steckborn bis hinauf zur Au.
Es ist nicht möglich dann zu [„schwänzen“
Durch Ausred' uns're Konferenzen.
- Gar schlicht und einfach geht [es zu
— Wie sich's für unsern Stand [geziemt —
Bei einem solchen „Rendez-vous“;
Das sag' ich hier ganz unverblümt:
Von „Festfräuleins“ und von „Be- [kränzen“
Ist keine Spur bei Konferenzen!
- Fürward, so ist es eben recht!
Warum muss Prunk und Flitter sein?
Man macht sich so ja nur zum [Knecht
Der Sinnlichkeit. — D'rum weg [den Schein!
Der Geist soll leuchten und soll [glänzen
An unsern Lehrer-Konferenzen!
- Wir wirken still und unschein- [bar
Zu Hause, in der Schule drin;
Wir streuen Samen Jahr für Jahr,
Und wecken frohen Kindersinn;
D'rum ist Belehrung die Tendenz
Von jeher in der Konferenz.
- Der Arbeit folgt dann das [Vergnügen;
Man gibt sich hin der Fröhlichkeit
Geniesst noch in vollen Zügen
Die würz'ge Luft der Maienzeit.
O möchte sie in Permanenz
Begleiten uns zur Konferenz!
- Ja, Frühling sollt' es immer [sein
In unsern Herzen allezeit,
Und ist der Wirkungskreis auch [klein:
Zu edlem Tun sei stets bereit! —
Kollegial sei Quintessenz
An jeder Lehrerkonferenz!
Den thurgauischen Bezirkskonferenzen
gewidmet.

Briefkasten.

Hrn. S. W. in T. Soll sofort weiter geleitet werden. — M. H. E. à G. Die Zug. Lehrm. werd. folg. Es sind die von Eberhardt. — Hr. B. in S. Für heute zu spät angek. — „D'Lehrerfrau“ u. Nachruf werd. folg. — Sig. J. Th. in F. Mille grazie. E bello.

Reichhaltige illustr. Preislisten

über **Zeichnenmasstäbe in grosser Auswahl, Lineale, Reiss-schienen, Winkel, Reissbretter etc. für Schüler; Wand-tafeln und dazu passende Zeichenutensilien für Schulen, Visirstäbe, Messstangen und -Latten, Bandmaasse, Kreuzscheiben etc.**
[O V 192]

können gratis bezogen werden bei den Fabrikanten

J. Siegrist & Cie., Schaffhausen.

- Bopp, Physik-Apparat**, in Ausg. zu Mk. 40, 60, 100, 120.
 - Bopp, Wandbilder zur Physik und Chemie in Farben.**
 - Bopp, Chemie-Apparat** in Ausg. zu Mk. 40, 100, 120. [O V 176]
 - Bopp, Metrischer Apparat** in Ausg. zu Mk. 30, 12.
- Zu Wahrung vor Unterschlebung von Nachbildungen direkt bei **Prof. BOPP'S Selbstverlag, Stuttgart.**

Polyglottes Institut
Freiburg i. B.
Sprach- und handelswissenschaftliche Lehranstalt. [OV 124]
Pensionat in schönster, gesundest gelegener Villa.

Französisch.

Eine gute Familie (Postablage) in der Nähe von Lausanne wünscht ihren 15jährigen Knaben tauschweise in der deutschen Schweiz zu plazieren. Nähere Auskunft erteilt [O V 208] **J. Muggli, Bleicherwegplatz, Zürich.**

Stelle gesucht

im In- oder Auslande, von humanistisch, akademisch, pädagogisch gebildetem Mann gesetzten Alters, der moderne philologische Studien gemacht und auf das Doktorat sich vorbereiten möchte. Offerten mit Angabe des Gehaltes sub R 287 B an Postfach Nr. 287 Freiburg, Schweiz. [O V 180]

Fussbälle

Tennis-Bälle; Fussball-, Tennis-, Radfahrer- und Turnschuhe, Beinschienen, Raquettes etc.
Sportpreisliste gratis und franko.



Kuttelgasse 19, Bahnhofstr. [OV 171] [O F 4814]

Pianinos
von Römheldt in Weimar

apartes Fabrikat I. Ranges. 12 goldene Medaillen und 1. Preise. Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohl. Anerkennungs-schreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst directer Versandt ab Fabrik. Uebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer. [O V 248]

Auf 26 versch. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

FRANKENTHALER SCHULBANKFABRIK. A. LICKROTH & CO. FRANKENTHAL PFALZ.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24. — an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik. [OV 280] (H 620 c)

A. Lickroth & Co.
Illust. Kataloge gratis. Probebänke auf Wunsch franko.

La condizione morale e materiale dei maestri nel Canton Ticino.

La condizione morale e materiale dei maestri nel Canton Ticino è molto migliore che in Italia e molto peggiore che nel resto della Svizzera. Diciamo le cose come sono e affinché restino per la storia: siamo d'avviso che lo stato attuale dei maestri è transitorio, come tante cose che abbiamo trovato laggiù e che accennano ad un periodo di Medio Evo, epoca, vale a dire, in cui un popolo si forma e si solidifica per così dire ne' suoi principi e nelle manifestazioni della vita politica.

Grazie a quegli alveari di attività che sono le Normali, nonché, specie per le ragazze, a molti altri istituti privati fiorenti, il Ticino ha un numero di maestri sufficienti per le sue scuole e abbastanza ben preparati, soprattutto da alcuni anni in qua, in cui tanto si fece dal Governo e altrettanto si corrispose dai docenti per mettere in attività i metodi di Pestalozzi e di Girard. I Ticinesi studiano molto, ogni idea nuova sorride alla loro immaginazione; essi la propugnano, ne sono entusiasti. Ma sono un po' indisciplinati per quel che riguarda la metodicità e a noi tedeschi regalano nientemeno che il poco lusinghevole titolo di *pedanti*. L'aver dunque ottenuto in questa popolazione vivace, una unità di metodo e di azione, l'aver regolato e dato le briglie a quelle fantasie e a quei caratteri, è tutta una vittoria morale, da Airolo a Chiasso, una vittoria che solo uno psicologo può degnamente apprezzare. E qui scriviamo riverenti il nome d'un uomo laborioso e modesto, ingenuamente entusiasta e semplice, cui si deve questa vittoria, ed è il Sig. Prof. Francesco Gianini. Il rinnovamento dei programmi, le conferenze scolastiche tenute, hanno attirato lo sguardo e l'attenzione dell'alto e basso pubblico sui soldati dell' A B C. La stampa pubblica si occupò di metodi e portò buoni articoli scolastici; i maestri furono presi in considerazione, ed essi corrisposero con nobile zelo all'aspettativa del pubblico. La condizione dei maestri è moralmente migliorata, specie nel Sopraceneri. Se molto si esige da loro, ispettori e popolo sono insieme disposti a pagare quel tributo d'affetto e di stima che si meritano.

Nel Ticino più che mai si può dire che i maestri sono gli operai dell'ideale, perchè sono poco pagati. Nessun maestro guadagna tanto da mantenere la sua famiglia. Chi non ha la moglie sarta o stiratrice, maritandosi apre un piccolo negozio o una trattoria, tanto da poter vivere in due; quel povero maestro poi cui toccasse numerosa famiglia, cambia mestiere appena gli si presenta l'occasione, per poterla mantenere. Gli è perciò che il ceto dei maestri nel Ticino non è formato. Le maestre sono meno pagate ancora dei maestri, e quelle che hanno una famiglia da assistere si industriano a far lavori di ricamo, di biancheria, di uncinetto, dietro commissioni. Certo le povere maestre del Canton Ticino non recano in dote un centesimo solo del loro salario! Basta dirvi che le

maestre della Normale ricevono fr. 800 annui, prezzo semplicemente ridicolo.

Dobbiamo però aggiungere che questo stato attuale di cose accenna a migliorare. In quattro anni il Governo liberale ha promosso gli interessi della scuola e dei maestri meglio che non abbia fatto in sedici anni il regime conservatore. Fu già votato un aumento pei maestri, tanto per impedire uno sciopero, e appena le finanze del paese lo permetteranno, si procurerà di provvedere a un onorario decoroso per i pionieri della civiltà. *Idc.*

Etwas über den Hilfslehrerwechsel in den Armenanstalten.

Noch während ihrer Studienzeit werden viele Lehramtskandidaten eifrigst bemüht sein, sich nach einer ersten Anstellung umzusehen. Von einem Stellenauslesen darf natürlich nicht die Rede sein. Später erst, bei zu Tage gelegter praktischer Lehrtüchtigkeit, öffnen sich von selber einträglichere Stellen. Unter der jungen Lehrerwelt gibt es jederzeit sog. „Zugvögel“, die bald da, bald dort in irgend einer Erziehungsanstalt wirken. Es ist nämlich in manchen kleinern Kantonen, wie z. B. Glarus, vielen Lehrern rein unmöglich, daselbst eine Stellung zu finden; denn trotz einer mehr als genügenden Zahl einheimischer Lehrer wird manchenorts der auswärtige bevorzugt. Diese „verschupften“ Lehrer werden ohne weiteres Patent an andern Orten zum öffentlichen Schuldienst nicht zugelassen, weshalb ihnen nichts anderes übrigbleibt, als sich an vakante Hilfslehrerstellen in Anstalten anzumelden. Darf man da in jedem Falle ein zufriedenes, segensbringendes Wirken erwarten? Kommen bei diesem regen Lehrerwechsel nicht oft die Anstalten und deren Hauseltern beim Volk in einen üblen Ruf? Wird dadurch nicht die öffentliche Wohltätigkeit, die fast alle Anstalten nötig haben, gehemmt? — Wo haben wir den Grund von diesem nachteiligen Hilfslehrerwechsel zu suchen? Jeder aufmerksam beobachtende Mensch wirft die Schuld hievon in den meisten Fällen auf den Lehrer; hie und da tragen freilich auch die Hauseltern einen Teil derselben.

Schon der erste Empfang ist nicht gleichgültig; entweder fasst der Lehrer zu den Hauseltern Vertrauen, oder er fühlt sich vereinsamt. Betrachten die Letztern ihren Gehülfen einfach als Angestellten, oder eine in Bewegung zu setzende Maschine, so treiben sie denselben wieder von sich. Der ungezwungene Verkehr und das familiäre Leben allein vermögen ihn zu ketten. Der junge Lehrer ist auf dem Gebiet der Armenerziehung ein Neuling. Er bedarf einer festen Handhabe. Der verständige Hausvater bietet ihm freundlich seine leitende Hand an und lässt ihn nicht blindlings auf diesem verantwortungsvollen Gebiet herumtappen. Hand in Hand können sie beide den anvertrauten Kindern und sich selbst zum Segen gereichen. Zöglinge und Gesinde, Freunde und Gönner der Anstalt sollen dieses freundliche Zusammenwirken sehen. — Kommen dagegen Begebenheiten vor, wie ich sie seinerzeit erlebt, so wird die Arbeit allen erschwert. Während sieben Wochen war

ich im Militärdienst. Bei meiner Rückkehr in die Anstalt fand ich zum grössten Erstaunen bei Tisch den alten „Lehrerplatz“ (oben rechts beim Hausvater) durch die Haustochter besetzt. Trotz strengsten Verbotes und ohne mein Dazutun konnten sich einige Knaben nicht enthalten, mir das während meiner Abwesenheit Vorgefallene getreulich zu berichten. Die laute Bemerkung der Hausmutter: „Der untere Platz ist für unsern Lehrer lange gut genug“, behielten sie wörtlich in ihrem Gedächtnis. Mit unterdrücktem Lächeln sahen sie mich so mäuschenstill zwischen der Haustochter und der Magd sitzen. War diese schnöde Hinuntersetzung nur mein Schaden? Nein! — Der in hohem Alter stehende Hausvater bedurfte einer jungen Kraft, aber nach ähnlichen Begebenheiten war von einem Zusammenwirken nicht mehr die Rede. — Mir scheint es u. a. sehr wünschenswert, wenn die HH. Hausväter ihre Hilfslehrer nach und nach ins ganze Rechnungswesen der Anstalt einführen. Ich wenigstens freue mich, meinem jetzigen Hausvater bei Aufstellung der Anstaltsrechnung dienen zu können; ersehe ich doch daraus, dass er mir etwas anvertraut. Gelange ich dann später selbst ans Ziel meiner Wünsche, so habe ich einen sichern Grund, auf den ich getrost bauen darf. Kein Lehrmeister wird seinem Lehrjungen seine Fertigkeiten vorenthalten, sollte es der Hausvater seinem Gehülften gegenüber tun, der in gewisser Beziehung auch ein Lehrling ist?

Bei Arbeiten auf dem Felde, dem Acker, im Stalle etc. legt der eifrige Hilfslehrer, ohne gezwungen zu werden, Hand an. Ist er jedoch nicht Liebhaber oder unerfahren in Arbeiten, die ausser dem Schulgebiet liegen, so ist es des Hausvaters Aufgabe, ihn hierin anzuleiten. Trägt eine Arbeit den Stempel des „Muss“, so zeigt der Arbeitende nur zu gern ein unzufriedenes Gesicht. Will aber den Zöglingen Liebe zur Arbeit beigebracht werden, so dürfen diese kein schlechtes Beispiel vor sich sehen. Vor kurzer Zeit kündete einer meiner Amtsgenossen seine Hilfslehrerstelle, angeblich, weil er regelmässig zu Knechtsdiensten (Pferdestriegeln, Melken) gezwungen worden sei. Dem Hausvater wird oftmals offen oder heimlich entgegen gearbeitet, sei es vom Gesinde oder den Nachbarn, oder sei es von den Eltern, Vettern und Basen einzelner Zöglinge. Zieht er den Lehrer an sich, so gewinnt er einen Freund, andernfalls kann er ihn zu einem Gegner machen, der viel gefährlicher ist als die genannten.

Doch ich will nicht den erfahrenen Hauseltern ein Langes und Breites über ihr Verhalten predigen, sondern zeigen, dass in den weitaus meisten Fällen der Hilfslehrer selber die Schuld des strengen Hülflerwechsels trägt. Indem ich die am meisten vorkommenden Fehler nenne, möchte ich ihn vor denselben ernstlich warnen.

Körperlich schwach entwickelte, im Wachstum zurückgebliebene Lehrer dürfen sich zum voraus nicht an jeder Hilfslehrerstelle anmelden. Das Wort: auf einen groben Kloss gehört ein grober Keil, gilt in vielen Rettungs- oder Zwangsanstalten, wo ungezogene Knaben im Alter von 8—16 und mehr Jahren weilen. Ausschlaggebend sind

freilich die geistigen Eigenschaften des Lehrers. Wie ich bisanhin erfahren habe, ist er persönlich mehr im Kreise der Jungen, als selbst der Hausvater. Strenge und Liebe muss er gepaart in sich tragen, sie sollen sich jederzeit das Gleichgewicht halten. Durch zu weitgehende Freundlichkeit zieht sich ein Anstaltslehrer leicht die Verachtung seiner Zöglinge zu. In einer angeborenen Gutmütigkeit erzählte da z. B. einer allerhand Seminargeschichten, z. B. wie manches Glas Bier er da oder dort getrunken, selbst seine Liebesgeschichten konnte er nicht verschweigen, so dass die grössern Knaben ihn als einen ihresgleichen ansahen und behandelten. Zu spät sah der junge, sonst sehr tüchtige Mann seinen Fehler ein. Schlimmer als dieses Plaudern ist das viel öfters vorkommende Ausplaudern oder „Verrätschen“. Macht der Lehrer bei jeder vorgefallenen Unannehmlichkeit Gesinde und Nachbarn damit bekannt, so schüren die allzugerne das Flämmchen der Unzufriedenheit und machen damit ein glückliches Zusammenleben unmöglich. Diese Art von Plaudern endigt gewöhnlich mit einem „Entlassen“. Für den Gehülften kann dies Plaudern noch viel schlechtere Früchte tragen. Statt wie früher die Abende im Familienkreise der Hauseltern zu verleben, sucht er Orte auf, wo er glaubt, angenehme Zerstreung zu finden. Werden die Folgen des Wirtshausbesuches den Kindern unbemerkt bleiben? Welches wird das Ende vom Lied sein? Ich predige nicht Abstinenz, aber Mässigkeit über alles!

Wie ich oben die Wichtigkeit des Verhältnisses zwischen dem Hausvater und dem Lehrer besonders hervorhob, so sei hier die Gefahr eines allzu intimen Verkehrs mit dem Gesinde erwähnt. Im Gespräch mit Knecht und Magd werden allerlei Dinge behandelt, und leicht wird dabei die Gegenwart von Zöglingen zu wenig beachtet. Erfahrungsgemäss gibt es unter den letztern immer welche, die auf die Worte der „Grossen“ gespannt horchen und leicht auffassen, was sie nicht hören sollten. Eine unvorsichtige Bemerkung kann Ursache zu einer Jugendsünde werden, die schwere Folgen hat. Bei gröbern Vergehungen seitens des Gesindes ist es die Pflicht des Lehrers, den Hausvater davon in Kenntnis zu setzen, dagegen soll nicht jede Bagatelle ins lange und breite gezogen werden. —

Dies sind einige wenige Winke, die ich denen geben möchte, die den schwersten Weg eines Lehrers, den eines Anstaltslehrers, wählen oder nehmen müssen. Bevor ich zum Schlusse übergehe, rufe ich ihnen Salzmanns Symbolum im Ameisenbüchlein ins Gedächtnis zurück: Von allen Fehlern und Untugenden seiner Zöglinge muss der Erzieher den Grund in sich selbst suchen.

Ein Grund des zu häufigen Lehrerwechsels, die manchenorts sehr karge Besoldung, hat mit dem Verhältnis von Hauseltern und Lehrer nichts zu schaffen. Hierüber geht mein Erachten dahin: Es steht einem Lehrer sehr schlecht an, wenn er sich bei einer Anmeldung als Hilfslehrer allzu demütig zeigt, die Besoldung hoch genug findet und allerhand Versprechungen macht, dann aber bei der ersten besten Gelegenheit sich um eine besser

bezahlte Stelle bewirbt. In den meisten Fällen fühlt der Lehrer sein Unrecht und sucht, um nicht im schlimmen Falle alles zu verlieren, dem Hausvater sein Vorhaben zu verdecken. Wer nur auf ein paar Taler Mehreinnahmen sieht, ist kein wahrer Armenerzieher. Dieser schwere, aber edle Beruf trägt edlere Früchte. Im Kreise der lebhaften Jugend muss der wahre Erzieher sich mit wenigem begnügen, bis ins höchste Alter selbst kindlich froh bleiben!

Wer von euch, meine werten jungen Kollegen, in sich innere Lust verspürt, entscheide sich für den Armen-erzieherberuf! Wer diese nicht in sich fühlt, der suche lieber anderwärts Beschäftigung, als dass er gezwungen auf dieses edle Arbeitsfeld übergehe! Einmal angestellt, haltet aus, denket daran, dass überall Unannehmlichkeiten zu treffen sind; bedenket, dass die stille, geduldige Arbeit, die ihr leistet, euch selbst wie der Anstalt zum Nutzen und Segen gereicht. Tut ihr das, so werden viele Anstalten wieder den Ruf erhalten, der ihnen gehört, und aufs neue wird sich die Quelle der öffentlichen Wohltätigkeit erschliessen!

Solchen, die in die Fussstapfen von Vater Pestalozzi treten wollen, rufe ich zu:

Kann's wohl noch etwas Schön'res geben
Auf dem so grossen Erdenkreis,
Als wenn man jung', verlass'ne Leben
Verständig zu erziehen weiss?
Almosen geben, Kranke heilen,
Dem Menschen zeigen des Menschen Ziel,
Bei Schwachen seine Zeit verweilen,
Das ist wahrhaftig schon viel!
Doch höher steht, ich halt' dafür,
Verlassenen sich hinzugeben;
Das ist die schönste Arbeit hier
In diesem kurzen Erdenleben.
Bist du entschieden, fest und stark
Und unterdrückst die Sünden,
Hast Lieb' im Herzen, Kraft im Mark,
Wirst „grossen Lohn“ du finden.
Sagt doch der Herr im Testament
Für aller Zeiten Lauf:
So ihr der Kleinen ein's aufnehmt,
So nehmet ihr mich auf.
Verkehrst du mit den Kleinen viel
In Liebe, Güt' und Freuden,
Spielst selber mit bei ihrem Spiel,
Wirst immer jung du bleiben.

—y.

Ein Kapitel aus der Sprachlehre.

Verkürzungen durch den Infinitiv.

(Aus einem Vortrag über „Kürze und Klarheit im sprachlichen Ausdruck“ von Prof. K. Schnorf.)

Wie die Teile der Satzverbindung durch die Zusammenziehung inniger zu einem Ganzen verknüpft werden, so wird in dem Satzgefüge der Nebensatz durch die Verkürzung noch enger mit seinem Hauptsatze verschmolzen und erhält dadurch in noch höherem Grade das Gepräge der Unselbständigkeit oder Abhängigkeit. Dem verkürzten Nebensatz fehlen die Konjunktion, das Subjekt und die Verbalflexion des Prädikates, also diejenigen Teile des Nebensatzes, welche seine Satzform begründen. Es ist somit der sogenannte verkürzte Satz eigentlich nur noch „ein durch Verkürzung eines Satzes entstandener satzähnlicher Ausdruck“, der aber doch die Wortstellung und die Tonverhält-

nisse eines Nebensatzes hat. Durch die Verkürzung erhalten die Nebensätze die Form des *Infinitivs*, meist mit *zu* oder *um zu*, oder die Form einer *Apposition*. Wenden wir unsere Aufmerksamkeit zunächst der Verkürzung durch den Infinitiv zu. Wenn ein verkürzter Subjektsatz dem Hauptsatze vorausgeht, so verliert er in der Regel den Charakter eines von dem letztern gesonderten Redeteiles und wird zum *Subjekt* eines einfachen Satzes; dann kann der *Infinitiv* auch ohne *zu* stehen. Z. B. „Tugendhaft sein und es nicht wissen, nicht an ausgeübte edle Taten denken bis an die Schwelle des ewigen Lebens und demütig sein, das ist Tugend“ (Lavater). „Ein Vergnügen erwarten ist auch ein Vergnügen“ (Lessing). „Frei atmen macht das Leben nicht allein“ (Goethe). Folgt jedoch ein solcher *Infinitiv* ohne *zu* der Aussage nach, so erscheint er wieder mehr als *verkürzter Satz*; z. B. „Es ist vorteilhaft, den Genius bewirten“ (Goethe). Auch der Infinitiv *mit zu* ist keineswegs in allen Fällen, wo er gebraucht wird, als ein verkürzter Nebensatz anzusehen, sondern gewöhnlich nur dann, wenn er sich wirklich zu einem vollständigen Satze erweitern lässt. Wo diese Erweiterung nicht zulässig ist, da unterleibt auch die *Absonderung* des Infinitivs von den wesentlichen Teilen des Hauptsatzes, welche im Sprechen durch eine kurze *Pause*, im Schreiben durch ein *Interpunktionszeichen*, meistens ein *Komma*, angedeutet wird. Z. B. Er begann zu sprechen. Du liebst zu scherzen. Wir haben Mut zu kämpfen. Sie waren bereit zu sterben.

Dem lat. Akkusativ mit dem Infinitiv nachgebildet, aber jetzt völlig veraltet und undeutsch sind folgende Wendungen: „Ich achte es billig sein“ (Luther). „Er sagt das Brot unschmackhaft sein“ (Hans Sachs). „Etwas Zweideutiges, so man anders als sich gebühret, gemeynet zu seyn vermerken könne“ (Leibniz). „Ich sah ein Mädchen, welches ich ganz recht die Tochter vom Hause zu sein erachtete“ (Musäus). „Das grösste physische Übel, das er in seiner besten Welt zu sein bekennen musste“ (Lessing). (Vgl. Heyse-Lyon, Gram. S. 551 und Becker-Lyon, der deutsche Stil, S. 231.) Zwar wird schon im Althochdeutschen nach den sogenannten *verbis sentiendi et declarandi* ein Akkusativ mit dem Infinitiv gebraucht, dabei aber der Akkusativ, wenn er reflexiv das Subjekt bezeichnet, ausgelassen; z. B. „daz er wâne, guot sîn vone imo selbemo“.

Im Neuhochdeutschen tritt in solchen Fällen an die Stelle des blossen Infinitivs gewöhnlich der Infinitiv mit *zu*: „Dass er wähne, gut zu sein aus sich selbst.“ Nun aber drückt die Präposition *zu* mit dem Infinitiv eigentlich die Richtung auf einen Zweck aus, sollte also nur dann zur Verkürzung eines Nebensatzes gebraucht werden, wenn das Zeitwort des übergeordneten Satzes eine Thätigkeit des *Begehrungsvermögens* oder des *Willens* bezeichnet, d. h. nach: wünschen, begehren, verlangen, hoffen, fordern, befehlen, erlauben, ermahnen, bitten, warnen etc. Nach diesen und ähnlichen Verben gewährt der Gebrauch des Infinitivs mit *zu* der deutschen Sprache nicht bloss grössere Kürze des Ausdrucks als die vollständigen Substantivsätze, sondern er erhöht auch die Schönheit der Darstellung. Während nämlich letztere Sätze sehr häufig die schleppenden Hilfsverben *können*, *mögen*, *sollen*, *wollen*, *werden* u. s. w. nicht wohl entbehren können, fallen diese bei der Infinitivkonstruktion, wo der in ihnen liegende Begriff des Verlangens oder des zukünftigen Tuns schon durch das *zu* vor dem Infinitiv hinlänglich ausgedrückt wird, von selbst weg. Z. B.: Er bat mich, zu ihm *zu kommen* (= dass ich zu ihm *kommen möge*). Ich hoffe, das Werk *zu vollbringen* (= dass ich das Werk *vollbringen werde*). — Wenn dagegen das Prädikat des Hauptsatzes aus einem Verb besteht, welches die rein verstandesmässige Wahrnehmung oder Vorstellung einer Tatsache, oder eine blosser Mitteilung bezeichnet, wie: sehen, wahrnehmen, bemerken, wissen, erzählen, sagen etc., so lässt der Objektsatz in der Regel keine Verkürzung zu. Man kann also nur sagen: Er *bemerkte*, *erzählte*, *meldete*, *schrieb* mir, *dass* er mich nächstens *besuchen werde* (nicht: mich nächstens *zu besuchen*). Auch Jensen hätte nicht schreiben sollen: „eine Frau, von der sie die sicherste Auskunft auf der Insel erhalten zu können wussten.“ Noch viel schlimmer aber ist es, wenn sogar von einer Stube, der doch gewiss weder Gefühl noch Wille innewohnt, gesagt wird: „Sie belies keinen Zweifel, das Arbeitszimmer eines deutschen Gelehrten darzustellen.“ —

Dagegen ist es begreiflich, wenn der Infinitiv auch nach den Verben: versprechen, geloben, schwören, behaupten, versichern steht, weil diese Zeitwörter nicht eine blosser Aussage, sondern eine Willensäusserung bezeichnen; ferner darf er nach: glauben, wähnen, meinen, fühlen, sich einbilden, sich schmeicheln gebraucht werden, weil diese Begriffe ebensowohl ein Empfinden und Begehren, als ein Denken ausdrücken. Allein in solchen Fällen sündigt man sehr häufig gegen die *logischen Satzverhältnisse*. Ist es schon durchaus fehlerhaft, die wichtigsten Gedanken in Nebensätze einzukleiden und sie so den unwesentlicheren unterzuordnen, so verdient es noch viel mehr getadelt zu werden, wenn man einen verkürzten Nebensatz, der ja doch noch unselbständiger ist als ein vollständiger, für eine selbst dem bedeutendsten Inhalt angemessene Form erachtet. Nun aber gebraucht man den Infinitiv mit *zu* in der Regel nur dann, wenn das Prädikat des Satzes, dessen Stelle er vertritt, im Konjunktiv stehen muss und seiner logischen Bedeutung gemäss besondere Hervorhebung verdient. Sagt man z. B.: „Er glaubt, die Sache besser zu verstehen“, so entspricht diese Infinitivkonstruktion dem Wert des in ihr liegenden Gedankens keineswegs; ja sogar der vollständige Substantivsatz in der Wendung: „Er glaubt, dass er die Sache besser verstehe“, ist der logischen Bedeutung des auszudrückenden Gedankens nicht ebenbürtig. Nur wenn wir diesen in der Form eines Hauptsatzes darstellen, indem wir sagen: „Er glaubt, er verstehe die Sache besser“, ist die Ausdrucksweise dem Inhalt völlig angemessen. So drückte man sich denn auch schon im Altdeutschen aus, so sagt man gewöhnlich heute noch in der Volkssprache. Musterhaft sind daher folgende Beispiele: „Er versicherte darauf, das Beste einer Rede sei die Überredung“ (Goethe). „Das wären die Planeten, sagte mir der Führer, sie regirten das Geschick, darum seien sie als Könige gebildet“ (Schiller). Freilich kann es auch vorkommen, dass das *Prädikat des Hauptsatzes* als Hauptbegriff hervorzuheben ist und die angeführte Rede nicht so hohen logischen Wert hat; dann drückt man diese am besten in der Form eines mit *dass* eingeleiteten Nebensatzes aus. Z. B.: „Er befürchte, dass er ohne Erlaubnis meiner Eltern einen solchen Schritt nicht zugeben könne“ (Goethe). „Auch Eure Schreiber erharteten mit einem Eid, dass es die Briefe seien, die sie aus Eurem Munde niederschrieben“ (Schiller). — Hier könnte man zwar der angeführten Rede ebenfalls die Form eines Hauptsatzes geben, während die Verkürzung durch den Infinitiv in beiden Beispielen immer noch unlogisch, im zweiten sogar ganz unmöglich wäre. — Um Einförmigkeit und Eintönigkeit zu vermeiden, sollte man den Infinitiv mit *zu* auch nicht mehrmals nacheinander in ein und demselben Satzgefüge gebrauchen; insbesondere sollte nicht von einer solchen Infinitivkonstruktion unmittelbar eine zweite abhängig sein. Nicht nachahmenswert ist also das Beispiel: „Dies bewog mich zu *versuchen*, das Büchchen auch in meine Gewalt zu *bekommen*“ (statt — ob ich das Büchchen nicht auch in meine Gewalt bekommen könnte). Auch folgende Wendung aus der N. Fr. Pr. kann man nicht gelten lassen: „Solche Vorteile zu erwerben, lohnt sich gewiss, der Dampfkultur näher zu treten“. Schon besser wäre: „Um solche Vorteile zu erwerben“, etc. (Schl. f.)

St. Gallische Delegirtenkonferenz.

gl. Wenn wir über die st. gallische Delegirtenkonferenz vom 23. April berichten, so geschieht es, weil nach unserer Ansicht die wichtigen Traktanden verdienen, in weitem Kreise und wiederholt ventilirt zu werden.

Das erste Thema: „Die Fürsorge des Staates für die Erziehung schwachsinniger Kinder“ bildet gegenwärtig das Diskussionsthema in weiten Kreisen der Bevölkerung. Ein Zeichen, dass allgemein empfunden wird, es sollte in diesem Punkte mehr geleistet werden, als geschieht. Selbstverständlich wird man die Lehrer und Erzieher in den Reihen der Vorkämpfer für diese philanthropische Frage finden. In jüngster Zeit wurde die Frage im Kanton Glarus auch lebhaft besprochen; es glückte aber nicht, im Hauptort die projektirte Schulklasse für Schwachbegabte ins Leben zu rufen. Im Kanton St. Gallen wird sie den Brennpunkt der Bezirkskonferenzen und der Kantonalkonferenz bilden. Was gegenwärtig praktisch resultiren wird — das liegt in der Zukunft Schoss verborgen.

Nach einem vorzüglichen Referate von Hrn. Waisenvater *Reber* auf Dreilinden in St. Gallen kamen die Delegirten zu dem Beschlusse, es seien die Thesen des Referenten als Ergänzung zu den Thesen der Frl. Bohl von St. Gallen, der Referentin an der Kantonalkonferenz, anzunehmen.

Die Sätze des Hrn. Reber lauten:

1. Der freiwilligen Liebestätigkeit kann die Fürsorge für die Erziehung der schwachsinnigen Kinder selbst unter der Voraussetzung ausreichender finanzieller Unterstützung durch den Staat nicht überlassen werden, weil es ihr an der erforderlichen amtlichen und gesetzlichen Autorität gebricht. Die gesetzliche Regelung dieser Fürsorge aber bedeutet die Verstaatlichung des gesamten die Schwachsinnigen, Gebrechlichen und Verwahrlosten betreffenden Erziehungswesens, d. h. die Einverleibung desselben in den Volksschulorganismus.
2. Der Umfang, den eine umfassende staatliche Fürsorge in diesem Sinne annehmen müsste, lässt sich andeuten durch die Forderungen:
 - a) Verstaatlichung der bestehenden Taubstummenanstalt, sowie der Rettungsanstalten.
 - b) Gründung einer oder mehrerer Pflegeanstalten für die bildungsunfähigen blödsinnigen Kinder, event. Anschluss einer solchen Anstalt an das Asyl in Wil.
 - c) Errichtung von Spezialschulklassen für die in den Primarschulklassen untergebrachten, bildungsfähigen schwachsinnigen Kinder.
 - d) Anstaltsversorgung der für die Spezialklassen ungeeigneten, bildungsfähigen schwachsinnigen Kinder.
 - e) Umwandlung der Ergänzungsschule in Alltagschule.
3. Die staatliche Fürsorge lässt sich in solchem Umfange nur unter Voraussetzung ergibiger Subvention der Volksschule durch den Bund durchführen.
4. Als durchführbar durch Staat, Gemeinden und die freiwillige Liebestätigkeit auch ohne Bundessubvention sind die unter Ziffer 2 c und d aufgestellten Forderungen zu bezeichnen. Sie finden im wesentlichen ihren sachgemässen Ausdruck in den Thesen des Referats von Frl. Bohl für die kantonale Lehrerkonferenz.

Die Schlussätze, zu denen Frl. Bohl gelangt war (s. 2 und 3 im amtlichen Schulblatt 1897), hatten folgende Fassung:

1. Die Gesamtheit, der Staat, hat ein Interesse an der Erziehung der Schwachsinnigen zur Menschenwürde und Erwerbsfähigkeit.
2. Deshalb soll durch gesetzliche Bestimmung für die schwachsinnigen Kinder die Pflicht und das Recht festgestellt werden, während 7 Jahren besondern Unterricht zu geniessen. Frühere Entlassung soll nur eintreten, wenn laut sachverständigem Gutachten entweder eine weitere Entwicklung und Förderung des Schülers nicht mehr zu erwarten ist, oder wenn derselbe ausnahmsweise so gefördert worden ist, dass der Übertritt in die Normalklasse ohne Schädigung erfolgen kann.
3. Da zur Ausbildung entschieden schwachbefähigter und schwachsinniger Kinder die gewöhnlichen Klassen der öffentlichen Schule nicht genügen, sollen die Schulbehörden diejenigen Kinder, welche laut Bericht des Arztes und des Lehrers wegen körperlichen oder geistigen Mängeln mit ihren normal beanlagten Klassengenossen nicht Schritt halten können, vom allgemeinen Unterricht dispensiren und dieselben in besondere, der Primarschule einverleibte Klassen oder in Anstalten verweisen.
4. Die Gemeinden sollen angehalten werden, für die schwachbefähigten Kinder besondere Klassen zu errichten. Der Erziehungsrat unterstützt zu diesem Zwecke die Gemeinden.
5. Die gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St. Gallen wird ersucht, beförderlich die nötigen Schritte zur Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder einzuleiten.
6. Der Staat bezahlt an diese Anstalt einen Beitrag aus dem Alkoholzehntel.
7. Die gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St. Gallen wird gebeten, auch die Fürsorge für die aus den Spezialklassen und Anstalten entlassenen Zöglinge zu organisiren, sofern nicht durch die Eltern oder anderweitige Gönner hinreichend gesorgt wird.

Für die st. gallische Lehrerschaft von grosser Bedeutung wäre nach unserer Ansicht die endliche Erfüllung eines schon lange gehegten Wunsches: die Gründung einer *kantonalen Schulsynode* (nach dem Muster von Zürich und Thurgau), an der nicht bloss die „Geschickten“ Stimmrecht besitzen.

Auf das Referat von Hrn. Lehrer Schmid in Ruffi hin wurde beschlossen, „es sei die nächste Kantonal-Konferenz vom 2. Aug. in St. Gallen zur Gründung einer kantonalen Lehrersynode in Aussicht zu nehmen und die Lehrerschaft zu Stadt und Land unter Hinweis auf Abschnitt III, Ziffer 3 unserer Organisation zu möglichst vollzähligem Besuche derselben einzuladen. Die Bezirkskonferenzen sind ersucht, ihre Meinungsäusserung auch über diesen Punkt dem Präsidenten der Delegirtenkonferenz mitzuteilen.“

Es wird sich nun zeigen, ob die gesamte Lehrerschaft für dieses Postulat einstehen wird, was sie durch recht zahlreiches Erscheinen an der Kantonal-Konferenz bekunden kann. Der weite Weg soll keinen davon abhalten.

Über die *Organisation der kantonalen Delegirtenkonferenz* (Prosynode geheissen) hatte Herr Führer von St. Gallen neue Statuten ausgearbeitet, die den Zusammenhang der Lehrerschaft in allen pädagogischen Fragen verstärken und kräftigen sollen. Es wurden dieselben von den Delegirten angenommen, und sie werden nun an den bevorstehenden Bezirkskonferenzen bekannt gegeben und behandelt werden.

Über die *Patenterlöschungsfrage*, die vor Jahresfrist in den öffentlichen Blättern viel zu schreiben gab und über die wir auch in Nr. 18 der Schweiz. Lehrerzeitung von 1896 berichteten, wurde die interessante Antwort unseres Hrn. Erziehungsdirektors mitgeteilt, die darin gipfelt, in bewunderungswürdig gewundener Sprache zu erläutern, ein „erloschenes“ Patent sei kein „verlorenes“ Patent, und es sei alles, wie bisanhin, nur sei die Ausdrucksweise in dem bekannten Beschlusse eine etwas andere u. s. w. Da sich die Kommission mit dieser Antwort, die eigentlich keine Antwort ist, nicht befriedigte, so erging nach letztjährigem Beschlusse Rekurs an die h. Regierung, „und die Lehrerschaft,“ so schreibt ein Einsender im Tagblatt der Stadt St. Gallen, „sieht mit Spannung der weitern Entwicklung und endlichen Öffnung dieser „Kaiser-Knospe“ entgegen.“

Über die fernere Entwicklung dieser für die Lehrerschaft nicht unwichtigen Fragen, zu denen wir vor allen auch die Frage der *Einführung eines vierten Seminarkurses* rechnen, der von allen, welche es um die Schule gut meinen, begrüsst wird, gegen den aber von anderer Seite das Referendum angebahnt worden, werden wir weiter das Laufende zu berichten suchen. Dem vierten Seminarkurs wünschen wir aber bei seinem Waffengange einen glänzenden Sieg!

Die VII. Delegirtenversammlung des bernischen Lehrervereins

fand am 24. April in Bern statt und war von 90 Delegirten besucht. Nur fünf Sektionen hatten sich nicht vertreten lassen. Die angenommenen Thesen und Beschlüsse sind folgende:

1. *Berufsbildung der Lehrer.* (Referent: Herr Zigerli in Biel.) I. Infolge der Fortschritte auf wissenschaftlichem, pädagogischem und sozialem Gebiete hat sich das Bedürfnis nach einer gründlicheren Bildung der Lehrer nicht nur unter der Lehrerschaft, sondern auch in den Behörden und in Laienkreisen geltend gemacht; eine umfassende Reorganisation der Lehrerbildung ist deshalb dringend notwendig. II. Im Interesse der wahren Volksbildung und der Hebung des Lehrerstandes wird der Regierungsrat ersucht, a) eine Abordnung von im Amte stehenden Lehrern zu beauftragen, in- und ausländische Lehrerbildungsanstalten zu studiren; b) für die bevorstehende Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten folgende Ziele ins Auge zu fassen: 1. Höhere geistige Reife der ins Amt tretenden Lehrer, was die Verlängerung der Bildungszeit auf mindestens vier Jahre erfordert. 2. Trennung der allgemeinen und der Berufs- oder Fachbildung. 3. Zur allgemeinen Bildung lege das Pensum der Sekundarschule das tragfähige Fundament. Sie werde ausgebaut durch die Gymnasien (Realabteilung), welche auch die andern gebildeten Berufsklassen vorbereiten. Für

den Fall, dass die Seminarier [fortbestehen sollten, möchte die Besoldung der Seminarlehrer derjenigen der Gymnasiallehrer gleichgestellt werden. 4. Für die abschliessende Berufsbildung werden Fachkurse zur Ausbildung der Primarlehrer mit einer mehrklassigen Übungsschule an der Hochschule vorgeschlagen. Das Reifezeugnis vom Realgymnasium berechtige die Lehramtsschüler neben ihrem Berufsstudium zum Besuch der Vorlesungen und der Musikschule. — Genügende Stipendien an die Lehramtsschüler beider Kurse bieten sichere Garantie gegen den befürchteten Lehrermangel.

2. *Gemeinsames Vorgehen in der Fürsorge für die Instandhaltung und Verschönerung der Gärten und Anlagen bei den Schulhäusern.* (Referent: Herr Marti, Belpberg.) I. Unsere Schulhäuser und deren Umgebung sollen nicht länger sich auszeichnen durch abstossende Kahlheit, sondern durch jede mögliche Verschönerung heimeliger gestaltet werden. II. Der Garten beim Schulhaus sei ein Muster der Ordnung, Reinlichkeit und Einfachheit. III. Da, wo der Raum und die örtlichen Verhältnisse es irgendwie gestatten, ist das Schulhaus und seine Umgebung durch Anbringung von Spaliren, Ranken, Blumen und Anlagen zu verschönern. IV. Die anzubringenden Verschönerungen fallen der Lehrerschaft zu und haben so viel als möglich unter Beiziehung von Schülern zu geschehen. V. Bei stattfindendem Lehrerwechsel lässt der Wegziehende die geschaffenen Verschönerungen (Hecken, Spalire, Anlagen etc.) ohne Anrechnung zurück und der Einziehende macht es sich zur Pflicht, das Vermächtnis seines Vorgängers zu pflegen und zu erweitern. VI. Das Zentralkomite erhält folgende Aufträge: a) Es erlasse an die tit. Lehrerschaft ein Zirkular und ermuntere zu durchaus freiem und den örtlichen Verhältnissen gebührender Rechnung tragendem Vorgehen nach den vorenthaltenen Andeutungen. b) Es setze sich mit den Herren Schulinspektoren in Beziehung, dass dem Schulgesetz in Bezug auf die Naturalien (Gärten) Genüge geschehe. c) Es suche die ökonomische und gemeinnützige Gesellschaft für unsere Bestrebungen zu gewinnen und veröffentliche in den Vereinsorganen vorteilhafte Bezugsquellen von dienlichem Material.

Aus der Mitte der Versammlung werden folgende Zusatzanträge gestellt und von der Versammlung gutgeheissen: 1. Das Zentralkomite beauftragt die einzelnen Sektionen, einen fachkundigen Lehrer zu wählen, der den einzelnen Lehrern in der Beschaffung des Materials und bei der Verwendung desselben an die Hand zu gehen hat. 2. Die Gemeinden sind um Beiträge anzugehen. Wo die Gemeinde das Material liefert, gehen die Anpflanzungen und Einrichtungen in das Eigentum der Gemeinde über. 3. Alljährlich im Herbst geben die Sektionen Bericht darüber, was in ihrem Sektionskreise in bezug auf die Verschönerung der Gärten und Schulhäuser getan wurde. 4. Alle diese Bestimmungen treten vorläufig probeweise in Kraft.

3. *Ausführung des § 4 der Statuten.* (Referent: Herr Mürset, Bern). 1. An der Hand des neuen Lehrerverzeichnisses ist für jede Sektion eine Liste der dem Verein fernstehenden Lehrer und Lehrerinnen festzustellen. 2. Sämtlichen Nichtmitgliedern ist eine kurze Zusammenstellung über die vom Lehrerverein bis jetzt gemachten Errungenschaften zuzustellen. 3. Die Sektionsvorstände oder andere geeignete Mitglieder treten mit den Nichtmitgliedern in persönlichen Verkehr, um sie zum Eintritt in den Verein zu veranlassen. 4. Es sind neben den Vergünstigungen, welche der gesamten Lehrerschaft und der Schule zu gute kommen, auch solche zu erstreben, welche speziell den Vereinsmitgliedern einen Vorteil bieten. 5. Es ist mehr als bisher dafür zu sorgen, dass die jungen Lehrer und Lehrerinnen vor ihrem Austritt aus dem Seminar über die Ziele und Errungenschaften des Lehrervereins aufgeklärt und zum Eintritt in den Verein aufgemuntert werden.

4. *Vorzugspreise für Vereinsmitglieder.* (Referent: Herr Bigler, Köniz.) Das Zentralkomite wird beauftragt, diese Frage in das nächste Arbeitsprogramm aufzunehmen.

5. *Antrag der Sektion Saanen* bezüglich der Auswirkung einer Erlaubnis, die Sitzungszeit der Schulsynoden und Konferenzen als Schulzeit in den Rodel eintragen zu dürfen. Der Antrag des Referenten, Herrn Zuhlen in Gstaad, es sei zur Auswirkung dieser Erlaubnis ein Gesuch an die Erziehungsdirektion zu richten, wurde grundsätzlich angenommen; dagegen

soll diese Vergünstigung nur den Gebirgsgegenden zu gute kommen und soll nur dann gelten, wenn rein fachtechnische Fragen zur Behandlung kommen; auch soll die für Synoden und Konferenzen aufgewendete Zeit nicht förmlich als Schulzeit in den Rodel eingetragen werden, sondern es soll gestattet sein, die betreffende Stundenzahl von der Minimumschulzeit abzuziehen.

6. *Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt.* Der Jahresbericht soll den Vereinsorganen zum Druck übergeben werden.

7. *Der Antrag des Herrn Schneider in Pontenet auf Herabsetzung des Mitgliederbeitrages* wurde nach Anhörung des Jahresberichts und der Kassarechnung durch den Antragsteller zurückgezogen.

8. Nach Anhörung des Berichtes, welchen Herr Grünig über den gegenwärtigen Stand der Bundessubventionsfrage abgab, wurde folgende Resolution gefasst: „Die heutige Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins beauftragt das Zentralkomitee, die Frage der Schulinitiative nicht aus den Augen zu verlieren und, wenn von seiten des Schweizerischen Lehrervereins und der Erziehungsdirektoren keine genügenden Vorschläge gemacht werden, mit den Lehrervereinigungen von Aargau, Solothurn, Neuenburg, Waadt u. s. w. behufs Anbahnung der Initiative Fühlung zu suchen.

9. Im *Unvorhergesehenen* wurden folgende Berichte, Anregungen, Wünsche, Anträge und Aufträge gutgeheissen: a) Das Zentralkomitee prüft die Frage, wie die Darlehenskasse ausgebaut werden könne, und unterbreitet die dahingehenden Anträge den Sektionen zur Begutachtung. b) den Sektionen ist ein Formular zuzustellen, welches eine genaue Angabe der Verhältnisse eines hilfeschuchenden Mitgliedes zu geben erlaubt. c) Das Zentralkomitee erhält den Auftrag, die geeigneten Fragen für das nächstjährige Arbeitsprogramm auszuwählen. d) Die Schaffung eines eigenen Vereinsorgans ist ins Auge zu fassen und speziell die Frage zu prüfen, wie das Berner Schulblatt unter seiner jetzigen Redaktion als Vereinsorgan gewonnen werden könnte. e) Es sollte dafür gesorgt werden, dass deutschsprechende Lehrer zu Fortbildungskursen in der französischen Schweiz aufgeboten würden und französischsprachige Lehrer zu Kursen in der deutschen Schweiz. In den Seminarien sollten einzelne Fächer vollständig in einer Fremdsprache erteilt werden. f) Das Zentralkomitee übernimmt die Ausführung einer Anregung, es möchte in Biel ein Fortbildungskurs in Elektrotechnik unter Herrn Prof. Guinaud eingerichtet werden. g) Nach Anhörung eines Berichtes des Herrn Flückiger, Bern, über den Stand der Altersversorgungsfrage wird beschlossen, die verschiedenen Gutachten den Sektionsvorständen zuzustellen und die Frage in den Sektionen zu behandeln, damit sämtliche Mitglieder über die Einrichtung der Kasse orientiert sind. h) Die Delegierten werden aufgefordert, dafür zu sorgen, dass alle fortschrittlich gesinnten Elemente sich dem *Schweizerischen Lehrerverein* anschliessen.

† Ferd. Gnehm, Lehrer in Wädenswil.

Ein treues Herz hat zu schlagen aufgehört. In der Morgenfrühe des verflorenen Charfreitag verschied unser geliebter und geachteter Freund und Kollege Ferd. Gnehm. Er wurde im Jahre 1838 in seiner Heimatgemeinde Bäretswil geboren als das jüngste von sieben Geschwistern. Nachdem er die Schulen seines Heimatdorfes und die Sekundarschule Fischenthal absolviert hatte, trat der bescheidene Jüngling ins Seminar Küsnacht ein, wo er durch sein leutseliges Wesen bald die Herzen der Lehrer und Mitschüler gewann. Nach gut bestandenen Examen kam er als Vikar für kurze Zeit nach Horgen und dann nach Weisslingen, von welcher letzterer Stelle aus er an die Schule Trüllikon gewählt wurde. Im Jahre 1863 vermählte er sich mit Barb. Schellenberg von Weisslingen, welcher Ehe ein Sohn entspross, an dem er mit väterlicher Liebe hing. Wie als Schüler zeichnete sich der junge Lehrer durch eisernen Fleiss und peinlichste Gewissenhaftigkeit aus, so dass sein Ruf über die Grenzen seines engen Wirkungskreises hinausdrang. Nach acht Jahren segensreichen Wirkens wurde er im Jahre 1866 an die Dorfschule Wädenswil berufen, welcher er 31 Jahre lang seine ganze Manneskraft widmete. Rastlos arbeitete der unermüdliche Mann in und ausser der Schule, so dass die treff-

lichen Leistungen, welche bei solch freudiger Hingebung für seinen Beruf nicht fehlen konnten, bei den ihn beaufsichtigenden Behörden die vollste Anerkennung fanden. Namentlich richtete sich sein Augenmerk auf die weniger begabten Schüler, denen er seine freie Zeit opferte, um sie möglichst vorwärts zu bringen. Trotzdem sich der Verstorbene den öffentlichen Angelegenheiten ziemlich fern hielt, war er überall beliebt; namentlich bei seinen Kollegen, die seinen goldlauteren Charakter kannten und ihn seiner trefflichen Eigenschaften wegen zum Kapitalspräsidenten und in die Bezirksschulpflege wählten, in welcher Behörde er viele Jahre als Aktuar treffliche Dienste leistete.

Vor acht Jahren schon zeigten sich bei dem sonst gesunden Manne Spuren einer Herzkrankheit, die vor zwei Jahren in besorgniserregender Weise auftrat, so dass er längere Zeit einen Vikar halten musste. Sobald er aber einigermassen wieder hergestellt war, zog es ihn an seinen liebsten Ort hin, in die Schule. Noch einige Male musste er Vikariatshilfe in Anspruch nehmen, aber jedesmal nahm er, wenn auch schwer leidend, die Schule wieder auf. Vor wenigen Wochen sah er sich mit schwerem Herzen genötigt, seinen Rücktritt zu nehmen. Die Gemeinde ehrte seine Verdienste durch den ehrenvollen Beschluss, ihm eine jährliche Pension zu verabreichen, der er aber nicht mehr teilhaftig werden sollte. Die heimtückische Krankheit, der er so lange widerstand, warf ihn auf das Totenbett. Ruhig schaute er dem Tode entgegen; gepflegt von seiner treuen Gattin, konnte er doch mit dem Gefühle scheiden, seine Pflicht in Familie, Schule und Gemeinde erfüllt zu haben. Lebe wohl, teurer Freund und Kollege! Möge die gute Saat, die du ausgestreut hast, herrliche Früchte zeitigen! A. L.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Für löbliche Betätigung an den seminaristischen Übungen an der Hochschule und Einreichung von Semesterarbeiten werden an 8 Studierende Seminarprämien im Gesamtbetrage von Fr. 450. — verabreicht.

Zum Zwecke weiterer Ausbildung an der Hochschule wird Herr J. Glättli, Lehrer an der Primarschule Sulzbach-Uster, auf Schluss des Schuljahres 1896/97 von seiner Lehrstelle entlassen.

Die Einführung des Unterrichts im Italienischen an der Sekundarschule Fehraltorf wird genehmigt.

Die Errichtung einer neuen provisorischen Lehrstelle an der Sekundarschule Veltheim auf Beginn des Schuljahres 1897/98 wird genehmigt.

Hinschiede. Heinrich Surber a. Lehrer von Schleinikon geb. 1. Januar 1815, gest. 21. März 1896; Ferdinand Gnehm von Bäretswil, Lehrer in Wädenswil, geb. 13. Mai 1838, gest. 16. April 1897; Heinrich Keller von Weiningen, Lehrer in Meilen, geb. 26. Mai 1826, gest. 17. April 1897; Emanuel Meyer, a. Lehrer von Hittnau, geb. 24. Sept. 1831, gest. 13. April 1897; Adolf Kennigott von Breslau, gewesener Professor an der Hochschule Zürich, gestorben 14. März 1897.

36 Teilnehmerinnen des im Wintersemester 1896/97 stattgefundenen Arbeitslehrerinnenkurses erhalten das Wahlfähigkeitszeugnis als Arbeitslehrerinnen an zürcherischen Volksschulen.

Die Errichtung von zwei neuen Lehrstellen (5. und 6.) an der Primarschule Wülflingen auf Beginn des Wintersemesters 1897/98 wird genehmigt.

Herr Sekundarlehrer Äppli in Bauma erhält bei seinem Rücktritt von seiner Lehrstelle nach 50jähriger Wirksamkeit in Anerkennung seiner getreuen Schularbeit eine Ehrengabe von Fr. 200. —

14 Schulkandidaten, welche im Frühjahr 1897 die Patentprüfung als Primarlehrer bestanden haben, wird der Übertritt an die Hochschule zum Zwecke der Ausbildung als Sekundarlehrer bewilligt.

Als Verweser an der Primarschule Guntalingen-Stammheim mit Amtsantritt auf 3. Mai 1897 wird ernannt Herr Ernst Ungert von Dietikon in Richterswil.

Auf eingereichtes Gesuch hin werden von ihren Lehrstellen auf Schluss des Schuljahres 1896/97 entlassen: Herr Alexander Isler von Wädenswil, Lehrer in Winterthur; Herr Prof. Wildermuth, Lehrer des kunstgewerblichen Zeichnens am Technikum

in Winterthur, Herr J. J. Reifer, Professor am Technikum in Winterthur, und Herr Dr. Aug. Appli, Sekundarlehrer in Zürich.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Studirenden der Universität Bern brachten am 28. April Hrn. Prof. Dr. L. Fischer, der von dem Lehrstuhl für Botanik zurücktritt — sein Sohn ist sein Nachfolger — einen solennen Fackelzug. Hr. cand. med. Möscher entbot dem verdienten Lehrer und Forscher den Dank der Schüler. — Der Senat der *Zürcher Hochschule* ersucht die Studirenden, am Schluss der Vorlesungen die Beifallsbezeugungen zu unterlassen. Wenn eine andere Gefühlsäusserung der studirenden Jugend bei Beginn mancher Vorlesungen aufhörte, so wäre ein grösseres Übel beseitigt. Am Stiftungsfest der Hochschule Zürich erhielt Hr. K. Brun, Lehrer der Kunstgeschichte an der höheren Töchterschule in Zürich und Konservator der Kupferstichsammlung am Polytechnikum, die Würde eines Ehrendoktors, als Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der Geschichte der italienischen Malerei.

Aargau. (Korr.) Die aus der Feder vom gegenwärtigen Direktor, Hrn. J. Keller, erschienene „*Geschichte des aargauischen Lehrerseminars*“ ist nun auch in unsere Hände gelangt. Es mag interessant sein, aus der jedenfalls sehr fleissigen und interessanten Arbeit einige Daten hervorzuheben, mit welchen die Phasen der aargauischen Lehrerbildung bezeichnet werden.

In einem ersten Teile: „Musterkurse, Lehrkurse, Seminarier“ schildert der kundige Autor die Zeit von 1802—20, in der namentlich wackere Pfarrer des Kantons sich um die Lehrerbildung verdient gemacht, wie der originelle Pfr. Rahn, damals in Entfelden, verstorben in Zofingen. Dann folgt die Geschichte des Seminars in Aarau unter Nabholz, einem badischen katholischen Geistlichen und Gesinnungsgenossen Bischof Wessenbergs (1821—1836). Der Kurs war hier ein zweijähriger. Von 1836—46 befand sich das Seminar in Lenzburg, von 1846 ab im Kloster Wettingen. Als Nachfolger Nabholz' tritt der auch politisch berühmte nachmalige Staatsmann Augustin Keller als zweiter Seminardirektor ein, welcher der Anstalt auch in Wettingen noch bis zum Jahre 1856 in vorzüglicher Weise vorstand. Als Keller zum Regierungsrat und Erziehungsdirektor berufen war, folgte ihm Hr. Kettiger, der bisherige Kantonalschulinspektor Basellands, ein Studiengenosse Kellers, als Seminardirektor nach und blieb es bis 1867, wo er krankheitshalber in den Ruhestand trat und schon 1869 starb. Nachdem schon bald unter dem „Regime“ A. Keller der zweijährige in einen dreijährigen Kurs vermehrt worden, finden wir von 1868 an einen vierjährigen Seminarkurs. Dieser Zeitpunkt fällt zusammen mit der Berufung von Dr. Dula, dem bisherigen Luzerner Seminardirektor, dem die konservative Regierung des Kantons Luzern das Leben im Heimatkanton unerträglich gemacht hatte.

Dula, schon in den fünfziger Jahren stehend, leitete das Seminar bis 1886, also fast 20 Jahre und zwar in einer Weise, wie sie staatlicherseits nicht immer gewürdigt, weil nicht verstanden wurde. Dafür wirkte er auf alle seine Schüler mit dem Zauber eines Magneten, der auch bei des Meisters Tode noch wirksam sich zeigte.

Seit 1886 nun steht das Seminar unter der Leitung Jakob Kellers, der seinem Kleinod mit bestem Willen zu dienen sucht, ob auch ihm von Seite vielleicht gerade der Freunde von Dula sel. keine Rosen gestreut werden.

Jedenfalls darf gesagt werden, was der Berichtstatter, Hr. Seminarlehrer Herzog, in den „Basler Nachrichten“ behauptet, „dass es (unter Dula) um das Seminar keineswegs schlimmer stand als vorher und nachher. Die Protokolle ändern an dieser Tatsache nichts.“

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Geschichte des Seminars ein fortwährender Kampf um Reglemente und Reorganisationen, und es liesse sich diese Erscheinung wohl nicht schwer mit dem jeweiligen Geiste der betreffenden Oberbehörden rechtfertigen, also, dass das Seminar das jedesmalige Spiegelbild der Erziehungsbehörden darstellt.

Die „Seminarfrage“ ist auch im Aargau noch nicht abgeschlossen; der Stein, der überall ins Rollen gekommen ist, wird nicht eher ruhen, als bis der Satz Verwirklichung findet, welchen

wiederum Hr. Herzog in den „Basler Nachrichten“ und beim gleichen Anlasse ausspricht: „Die Lehrerbildung muss die beste sein, die wir überhaupt einem Menschen geben können. Dass als Masstab hierfür nicht der angelernte Willen gelten kann, liegt für jeden auf der Hand, welcher einiges Verständnis für die Sache hat.“

— **Rheinfelden.** (Einges.) In vorletzter Nummer d. Bl. berichtet ein Korr. über den neuen Anlauf, den die Bezirksschule genommen, indem sie es bis auf 80 Schüler gebracht habe. Solche Leser, die mit den Verhältnissen nicht bekannt sind, könnten dadurch leicht zu der Meinung kommen, die Schule habe vorher den Krebsgang angetreten. Das ist aber durchaus nicht der Fall, indem schon unter dem früheren Rektor, Herr Direktor Gloor in Aarburg, die Zahl der Schüler von der Zeit an, wo er die Leitung der Schule übernommen hatte (1883—1895), von 35 auf 92 angewachsen ist. Cuique suum!

— Der Regierungsrat hat den Erziehungsrat aus folgenden Mitgliedern bestellt: HH. Fürsprech *Villiger*, Lenzburg, Seminardirektor *Keller*, Wettingen, Strafhauseinsichtsherr *Hürbin*, Lenzburg, Oberlehrer *Bolliger*, Beinwil, Rektor *Niggli*, Zofingen und Rektor Dr. *Tuchschmid* in Aarau.

Tessin. Morgen versammelt sich die tessinische Lehrerschaft v. d. die *Federazione Docenti Ticinesi* in Bellinzona zur feierlichen *Inaugurazione del Vessillo sociale*. Das Programm dieser Feier umfasst:

I. Die Generalversammlung des Vereins, 10 Uhr in der Scuola commerciale zur Behandlung der Vereinsangelegenheiten (Bericht) und der Frage über Schülerprämien.

II. Fahnenweihe. 12³/₄ Uhr Empfang der Paten (Herr Staatsrat R. Simen und Sig^{ra} Elena Defilippis-Moro. 1¹/₂ Uhr: Ehrenwein.

2 Uhr: Fahnenweihe (Musik, Gesang, Eröffnungsworte des Präsidenten, Rede des Hrn. Erziehungsdirektors, Gesang, Rede des Hrn. Direktors Dr. Imperatori, Musik.)

Vor der Generalversammlung wird M. R. Dr. L. Imperatori in der Collegiata zu Bellinzona die h. Messe lesen. Um 3¹/₄ Uhr findet ein gemeinsames Mittagessen all Antico Grotto Pini (Fr. 2. 80) statt. Ein Festzug mit Fahne und Musik wird 5³/₄ Uhr die Feier schliessen, zu der die gesamte Lehrerschaft, die Schulbehörden und Schulfreunde di ogni condizione e colore eingeladen worden sind. Mit der Feier, die unsere tessinischen Kollegen morgen vereinigt, feiern diese il loro risveglio, ihre Einigung und Solidarität. Es ist gewiss ein anerkennenswertes Zeichen, dass das junge Vereinsorgan, il Risveglio, über 500 Amtsgenossen unter das Banner zu vereinigen vermochte, das morgen mit dem Motto: Arbeit, Wissenschaft, Kraft geweiht wird. Die Lehrerschaft der Scuola maggiore und der Scuola superiore steht zur Stunde der Federazione Dozenti Ticinesi noch fern; aber der morgige Tag wird die gesamte tessinische Lehrerschaft ihrer Einigung zu einer Società pedagogica del Ticino einen starken Schritt näher bringen. Vermögen sich die Lehrkräfte des Tessins über die sich mehr und mehr glättenden Gegensätze der Parteien hinweg zu einigen zum Kampf für die Schule und die Volksbildung, so tun sie ein Grosses zur Förderung der moralischen und wirtschaftlichen Kraft des Volkes, das den schönsten Fleck unseres Vaterlandes bewohnt.

Wir entbieten der tessinischen Lehrerschaft unsere besten Wünsche für ihre Bestrebungen und für das Gelingen des Festes vom 9. Mai!

Thurgau. Eine willkommene Ostergabe wurde den thurgauischen Lehrern und Schulbehörden auf Staatskosten in Form eines 132 Druckseiten umfassenden handlichen Büchleins geboten; es trägt den Titel „*Thurgauisches Schulwesen*“ und enthält die sämtlichen Gesetze, Verordnungen, Weisungen, Reglemente und Statuten betreffend die Primarschule, Mädchenarbeits- und Fortbildungsschule nebst dem Verzeichnis der Lehr- und Veranschaulichungsmittel für die Primarschule. Erhöhten Wert verleihen der Sammlung die zahlreichen Anmerkungen, die eine Interpretation verschiedener Gesetzesparagrafen durch Regierungsratsbeschlüsse enthalten. Wer sich über irgend einen Zweig des thurgauischen Schulwesens orientieren will, findet nun in diesem Büchlein raschen und sichern Aufschluss. Letztes Jahr ist eine ähnliche Sammlung über das thurg. Sekundarschulwesen erschienen — eine Ausdehnung resp. Anordnung

einer Sammlung *aller kantonalen Schulgesetze* haben wir auf die Landesausstellung hin umsonst erwartet, und doch hätte sie vielleicht die Statistik an Wert, wenn auch nicht an Kosten, erreicht.

Nach der vom Erziehungsdepartement aufgestellten Vorschlagsliste betreffend die an die *obligatorischen Fortbildungsschulen* pro 1896—97 abzugehenden Staatsbeiträge bestanden während des letzten Kurses 134 solcher Schulen. Unterricht wurde erteilt von 250 Lehrern und einem Geistlichen an eine Gesamtschülerzahl von 2545, worunter 12 Freiwillige. Die Zahl der Dispensfälle beträgt 40½, die Zahl der Unterrichtsstunden 10,985. Die Staatsbeiträge (Fr. 1. 50 Rp. per Unterrichtsstunde) belaufen sich auf Fr. 16,477. 50 Rp. Sämtliche angeführten Zahlen weichen gar nicht oder nur unwesentlich von denjenigen des Vorjahres ab. Dank der prompten Arbeit des Erziehungsdepartements, das einem aus der Mitte der Lehrerschaft gestellten Wunsche in anerkennenswerter Weise entgegengekommen ist, können die Besoldungen für den Fortbildungsschulunterricht dies Jahr um einige Monate früher ausbezahlt werden als in den vergangenen Jahren, in welchen dies in vielen Gemeinden erst im Juli oder August oder wohl noch später geschehen ist.

Auf eine Anfrage hat der Regierungsrat beschlossen, den Lehrern zu gestatten, während des Wintersemesters an zwei Nachmittagen die Primarschule (nicht die Fortbildungsschule) einzustellen, um an Versammlungen *der Schulvereine oder Spezialkonferenzen* teilzunehmen. Vorauszugehen hat die Einholung der Bewilligung der Schulvorsteherschaft, bezw. des Schulpräsidenten.

In Nr. 17 der „Lehrerzeitung“ wurde die bekannte und in Lehrerkreisen vielbesprochene Tatsache gemeldet, dass sich zur diesjährigen Aufnahmeprüfung im Seminar nur elf Aspiranten eingefunden haben. Nun weiss ein Korrespondent der „Thurgauer Zeitung“ zu berichten, dass nach bestandener Nachprüfung noch weitere sechs Zöglinge in die erste Klasse eingetreten seien, so dass sich die Gesamtzahl der Seminarzöglinge auf 66 beziffere. Von dem Institut der Nachprüfungen haben wir allerdings bis jetzt nichts gewusst.

Lehrerwahlen: Zum Lehrer für mathematische Fächer an der Industrie-Abteilung der Kantonsschule in Frauenfeld wird gewählt: Herr Dr. E. Amberg von Zürich, bisher Assistent am eidg. Polytechnikum. — Gesamtschule Buhweil: Herr Konrad Ribi von Ermatingen.

In memoriam. In Frauenfeld starb im 77. Altersjahr ein wackerer Lehrerveteran: Herr *Heinrich Zimmermann*, gewesener Lehrer an der Kantonsschule, von 1876—1884 deren Konvikt- und Rechnungsführer. Nachdem der Verstorbene in den dem Schuldienste gewidmeten 45 Jahren seiner erfolgreichen Wirksamkeit nacheinander die Stelle eines Primarlehrers, Lehrers an einer landwirtschaftlichen Schule, Sekundarlehrers, Direktors einer höhern Töchterschule und zuletzt die eines Kantonsschullehrers bekleidet, trat er im Jahre 1884 aus dem Schuldienste zurück, arbeitete aber in verschiedenen Gebieten mit unermüdem Fleiss und grosser Pünktlichkeit bis kurz vor seinem Tode. Ehre seinem Andenken! —d—

Preise für die schulhygienische Abteilung der internationalen Ausstellung in Brüssel 1897.

Die Schulgesundheitspflege bildet in der genannten Ausstellung die Gruppe X, Serie Nr. 103, Klasse 32. Zur Förderung derselben ist ein Preis von 1200 Franken ausgesetzt, der nach dem Ermessen der Jury auch geteilt werden kann. Die Preisaufgaben sind folgende: *I. Warteschulen.* A. Es soll die beste Anordnung für die Räume von Warteschulen angegeben werden. Dabei ist ein Plan beizufügen, welcher allen Anforderungen der Schulhygiene und des Unterrichtes entspricht. *II. Elementarschulen.* B. Motivirte Vorschläge für die Einrichtung der Abtritte und Pissoirs einer Knabenvolksschule mit 200 Schülern, a. wenn eine Wasserleitung mit Druck vorhanden ist, b. wenn eine solche Leitung fehlt. Diese Studie soll sich auf Pläne und Zeichnungen stützen, welche die Einzelheiten der Konstruktion und der Einrichtung, sowie die getroffenen Massregeln erkennen lassen, um sowohl das Zurücktreten der Gase zu verhindern, als auch die Erhaltung der Sauberkeit zu erleichtern und die

Überwachung der Kinder auf den Aborten möglich zu machen. C. Es sollen die Arbeiten über die Anlage eines öffentlichen Spielplatzes für Stadtkinder im Volksschulalter geliefert werden. Zugleich sind detaillirte Pläne, betreffend den Platz und die zuzulassenden Spiele, sowie ein Reglement für den Betrieb derselben einzureichen. D. Projekt einer ständigen, im Sommer und Winter benutzten Schulkolonie für kränkliche und zurückgebliebene Kinder. E. Man verlangt für die Volksschulen Vorlagen einer wenig geneigten, fast steilen Schrift mit festen und leicht lesbaren Zügen, die gleichzeitig den Anforderungen der Hygiene und der Ästhetik entspricht. Ferner soll eingehend die Schreibmethode angegeben und an einer Reihe von Schreibheften für die drei Stufen einer Schule erläutert werden. F. Es sind Zeichnungen und Photographien vorzulegen, welche zeigen a. die schlechten Haltungen der Schüler bei der Schrägschrift, b. die anatomischen Verhältnisse dieser Haltungen, c. die normale Haltung bei senkrechter oder wenig geneigter Schrift. G. Man wünscht Pläne für die zum Handfertigkeitkurs in einer Primarschule nötigen Einrichtungen, und zwar a. für den Fall, dass dieselbe nur einen Lehrer besitzt, b. für den Fall, dass mehrere Klassen mit verschiedenen Lehrern bestehen. H. Es ist eine Reihe von Zeichnungen, Photographien u. s. w. zu liefern, aus welchen erhellen a. die unrichtigen Haltungen, welche die Schüler bei der Handarbeit in Holz einzunehmen pflegen, b. die richtigen Haltungen bei der Benutzung der hauptsächlichsten Werkzeuge. J. Es soll ein Lehrplan für den Unterricht in der Hygiene auf jeder der drei Stufen einer Elementarschule ausgearbeitet werden; die Auswahl des Stoffes ist zu begründen. Zugleich ist eine Sammlung von Zeichnungen, Bildern, Modellen und Gegenständen beizufügen, um den elementaren Unterricht in der Hygiene anschaulich und praktisch zu gestalten. K. Die Hauptsätze der Gesundheitslehre sind kurz zu formuliren, damit sie als gedruckte Anschläge oder Tafeln an den Klassenwänden angebracht werden können. L. Es soll eine kurze Belehrung für die Lehrer abgefasst werden, aus welcher sie die bei den hauptsächlichsten Kinderkrankheiten zu ergreifenden Vorsichtsmassregeln erkennen können. Diese Belehrung hat sich auf die Pflichten der Lehrpersonen in jedem einzelnen Falle zu erstrecken und besonders die Massregeln anzugeben, welche zur Verhütung der Ansteckung bei Infektionskrankheiten dienen, mag diese nun eine direkte von Kind zu Kind, oder eine durch Gegenstände, bezw. infizierte Räume vermittelte sein. *III. Mittelschulen.* M. Man verlangt für ein Königliches Athenäum die Pläne eines chemischen Laboratoriums mit daranstossendem Auditorium; besonderes Gewicht ist auf die Ventilation und die Ableitung schädlicher Gase zu legen. N. Es sind die vollständigen Pläne eines Zeichensaales für die Schüler der Athenäen und Collèges zu entwerfen: Saal, natürliche Beleuchtung, Bestuhlung. *IV. Alle Arten von Schulen.* O. Welches sind die günstigsten Bedingungen einer voneinander unabhängigen Heizung und Lüftung der Klassenzimmer? P. Wie sind die Schulböden mit tonhaltigem Boden am besten zu beschütten, um den Anforderungen der Hygiene zu entsprechen? Detaillirte Angabe der Kosten. Q. Es werden Entwürfe für den Turnsaal einer Schule gewünscht: Lage, Bau, Heizung, Ventilation, Beleuchtung. Insbesondere ist das System für die Anlage des Fussbodens anzugeben, um Staub und den Schall bei Marschiren und Exerziren zu vermeiden. Kosten dieses Systems, an Beispielen erläutert. Besondere Rücksicht ist auf den zum Springen bestimmten Teil des Gymnastiksaales zu nehmen.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Der Vorstand des kantonalen Lehrervereins Zürich teilt dem Z. V. unterm 3. Mai mit, was folgt:

Die Delegirtenversammlung des zürch. kantonalen Lehrervereins vom 26. April 1897 hat betr. Bundes-Subvention der Volksschule einstimmig beschlossen: Die Frage betr. Anhandnahme der Volks-Initiative für die Bundes-Subvention der Volksschule ist zu verschieben bis nach dem Abschluss der Verhandlungen der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen.

Kleine Mitteilungen.

— Vergabungen zu Bildungszwecken. Hr. Dr. Stäbli in Brugg († April 1897) bestimmte u. a. 1000 Fr. dem Armenziehungsver. Brugg, 1000 Fr. der Erziehungsanstalt Effingen, je 300 den Anstalten Kasteln und Biberstein, 700 Fr. der Frauenarbeiterschule Brugg; sein Landgut soll einem Lehrer von Brugg unentgeltlich als Wohnung gegeben und die Zinsen seines weitem Vermögens (z. 100,000 Fr.) zur Aufbesserung der Lehrerbesoldungen in Brugg verwendet werden.

— Wir machen die Kollegen von Zürich und Umgebung darauf aufmerksam, dass Hr. Dr. Gubler dieses Semester an der Hochschule den *geometrischen Unterricht an der Mittelschule* behandelt (je Mittwoch 5—6 Uhr).

— Jubiläum. In herzlicher Weise feierten am 2. Mai Gemeinde und Behörden von Turbenthal die 50jährige Lehrfähigkeit des Hrn. Sekundarlehrer *A. Aepli*. Im Namen der Behörden sprach Hr. Pfr. Wyss, namens der Lehrerschaft Hr. Vögeli (Illnau), dem Jubilar eine Dankesurkunde und Geschenke überreichend.

Antwort auf ???

10. N. R. in H. Nr. 17. Die Frage: „Kann § 56 des zürcherischen Unterrichtsgesetzes so ausgelegt werden, dass ein Vater, ohne als Lehrer patentiert zu sein, seine Kinder selber unterrichten oder durch eine ebenfalls nicht patentierte Person unterrichten lassen darf, wenn nur die im genannten Paragraphen enthaltene Bedingung erfüllt ist?“ muss mit Ja beantwortet werden; denn 1. enthält der betreffende Paragraph keine Einschränkung mit Bezug auf die lehrende Person und 2. wird durch § 269 ausdrücklich bestimmt, dass der Privatunterricht frei sei unter Vorbehalt der Genehmigung des Erziehungsrates, wo Privatschulen in Frage stehen. Es ist sodann Sache der Gemeindegemeinschaft, sich zu vergewissern, ob der Unterricht solcher Kinder, die den öffentl. Schulanstalten entzogen werden, mindestens den Leistungen der allg. Volksschule entspricht (Prüfung des Schülers). Ist letzteres nicht der Fall, so ist die Gemeindegemeinschaft verpflichtet, der Bezirksschulpflege zu Händen des Erziehungsrates hiervon Kenntnis zu geben, welche letzterer Behörde nach § 272 des Unterrichtsgesetzes das Recht zusteht, dem betr. Privatlehr. die Fortsetzung des Unterrichtes zu untersagen. Z.

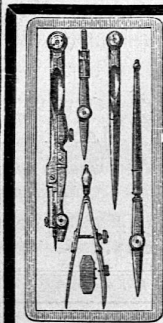
Offene Primarlehrstellen.

Es sind neu zu besetzen:
Infolge eingereichter Resignation: **Oberschule Dorf**, ferner infolge Wahl des bisherigen Lehrers zum Gemeindegemeinschafts **Oberschule Lachen**. Jährliche Besoldung Fr. 1400. — nebst freier Wohnung. Die Erteilung des Fortbildungsschul- und Turnunterrichts wird extra honorirt. Bewerber haben ihre schriftliche Anmeldung mit den nötigen Zeugnissen bis spätestens den 30. Mai an den Unterzeichneten, welcher gerne bereit ist, noch weitere Auskunft zu erteilen, einzureichen.

Walzenhausen, den 4. Mai 1897.

Der Präsident der Gemeindegemeinschaftskommission:
Pfr. Sutermeister.

(OF 1824) [OV 237]



GYSI & Co., Aarau

Reisszeug - Fabrikation.

Spezialität: [OV 169]

Beste, billige Schulreisszeuge.

Muster zu Diensten.

Preiscurante gratis und franko.

Man bezieht durch das Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen genügend Stoff

zu einem soliden kompletten Herrenanzug	à Fr. 7. 80	
zu einer dauerhaften, hübschen Hose	„ „ 2. 90	
zu einem prächtigen Knabenanzug	„ „ 3. 90	
zu einem eleganten Herrenüberzieher	„ „ 6. 20	
zu einem modernen Damenregenmantel	„ „ 7. 90	[OV 521e]
zu einem reizenden Cape	„ „ 4. 05	

— Muster dieser Stoffe auf Verlangen sofort franko. —

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, sein

Hotel-Restaurant z. Pfauen am Heimplatz, Zürich

den Tit. Schulpflegen, Lehrern und Vereinsvorständen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Z'Nüni, Mittag- und Abendessen zu billigen Preisen.

Der Garten und der grosse Pfauensaal bieten für mehrere hundert Personen Platz. Für kleinere Schulen stehen kleinere Lokalitäten zur Verfügung. Ich bitte um gefällige **rechtzeitige Anmeldungen**. Ich werde es mir angelegen sein lassen, durch prompte u. reelle Bedienung das Zutrauen der mich mit ihrem Besuche beehrenden Schulen, Vereine etc. zu erwerben.

[OV 230]

Rud. Rommel,

Hotel-Restaurant z. Pfauen, Zürich.

Elektr. Tramstation. — Telephon 319.

Konzert- und Restaurant

„**HELVETIA**“ [OV 233]

Vierwaldstättersee Brunnen Bahnhofstrasse
Ausgezeichnetes Bier, offen und in Flaschen. Kalte und warme Speisen. Gute Weine. Platz für 400 Personen. Den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Ganz billige Preise. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Höflichst empfiehlt sich

Karl Abegg.

Hotel und Pension Sonne

(II. Rang)

in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.

Bedeutend vergrößert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. [OV 231]

(OF 1767)

M. Schmid-Enzmann, Propr.

Gasthof z. „Dambirsch“, Schaffhausen.

In nächster Nähe vom Landungsplatz der Dampfboote und 5 Minuten vom Bahnhof. Ausschank von reellen Landweinen, sowie feinem Bier. Gute Küche mit besteingerichteten Lokalitäten.

Prompte Bedienung. — Billige Preise. — Telephon.

Es empfiehlt sich den Tit. Schulen, Vereinen und Gesellschaften

Achtungsvoll

J. Leu-Zimmermann.

(OF 1810)

[OV 235]

Spielwaren
Spezialität

Franz Carl Weber

62 mittlere Bahnhofstr. 62

Zürich.

[OV 224 a]

Im Verlag von **Geschwister Ziegler** in Winterthur ist erschienen: [OV 225] (OF 1724)

Illustriertes Lehrbuch

der

Welt- und Schweizergeschichte

für

Sekundar-, Real- und Bezirksschulen
sowie für die obere Stufe der allgemeinen Volksschule

von **Dr. Ulrich Ernst,**

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

Dritte Auflage.

17 Bog. 8^o, mit 69 in den Text gedruckten Karten und Bildern und einer Wappentafel.

Preis solid gebunden Fr. 2. 75.

Das Buch, das nach zwei Jahren bereits die dritte Auflage erlebt hat, ist nun unter die empfohlenen Lehrmittel aufgenommen worden. Der Inhalt ist auch in der 3. Auflage möglichst wenig verändert, so dass sie neben der ersten und zweiten gebraucht werden kann. Eine willkommene Zugabe dürfte Lehrern und Schülern die in Farbendruck ausgeführte Wappentafel mit erklärendem Texte sein. Zudem sind auch diesmal einzelne Karten verbessert oder neu erstellt worden.

J. W. Gutknecht, Stein bei Nürnberg

[OV 154]

Gegründet 1750.

Anerkannt preiswürdigste

Schul- und Zeichen-Bleistifte:

No. 211 „**Pestalozzi**“ fein, sechseckig, polirt, Silber, No. 1—4: 10 Rp.

No. 414 „**Pestalozzi**“ rund, polirt, Silber, No. 1—3: 5 Rp.

Zuletzt prämiert:

Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.

— **Muster auf Wunsch gratis und franko.**



Zweifel & Weber, St. Gallen,

empfehlen den Herren Lehrern

Pianos und Harmoniums

zu billigen Preisen und loyalsten Zahlungsbedingungen.

(OF 1178)

[OV 136]

Bahnstation
Chur
2 1/2 resp. 1 1/2
Std. von und
nach Chur.

Luftkurort Parpan

Graubünden
Kürzeste Route
nach dem
Engadin.

5005 Fuss über Meer.

Kurhaus zur „Post“

Durch Neubau bedeutend vergrößert.

Telephon, Post und Telegraph im Hause.

Lohnende Bergtouren (Stätzerhorn, Bündner-Rigi 3 Stunden). Seebäder in dem eine Viertelstunde entfernten Lenzerheide. Prachtvolle Tannenwälder, gesunde Alpenluft, Milchkuern. Schattige Gärten.

Indikation für die Luftkur:

Blutarmut, Emphysem, Asthma, allg. Nervosität, darniederliegende Verdauung.

Bis 15. Juli reduzierte Preise.

Fr. 5. — bis 7. — pro Tag inkl. Zimmer, nachher von 7 Fr. an.

Es empfiehlt sich bestens

(H 636 Ch)

[OV 241]

Rud. Michel, Besitzer.

Schulen u. Gesellschaften für Ausflüge sehr zu empfehlen.

Avis für die Tit. Lehrerschaft. [OF 1811] [OV 236]

Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten **Gasthof z. Adler in Feuerthalen** in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfschiffstation Schaffhausen. Billige Preise. Telephon. Es empfiehlt sich bestens **H. Bölsterli.**

KERN & C^{IE}
Aarau
 Reisszeug-Fabrikation
 14 Medaillen. [OV 462]
 Billige Schul-Reisszeuge.
 Preiscourante gratis und franko.

Schweizerische Sterbe- und Alterskasse.
 Auf Gegenseitigkeit gegründet 1881, unter Mitwirkung gemeinnütziger Gesellschaften.
 Einfache und gemischte Lebensversicherungen von Fr. 500 bis Fr. 10,000 und Rentenversicherungen von Fr. 10 bis Fr. 1000.
 Volksversicherungen ohne ärztliche Untersuchung für Summen unter 1000 Fr. [OV 522]
 Billige Prämien. Kriegerversicherung ohne Extraprämie. Aller Gewinn den Versicherten. Steigende Gewinnsrenten.
Coulante Bedingungen. — Billige Verwaltung.
 Prospekte und Statuten sind gratis zu beziehen bei der Zentralverwaltung in Basel, sowie auf den Bureaux der kantonalen Filialen und bei den örtlichen Vertrauensmännern.
18,500 Policen mit Fr. 24,000,000.
 Silberne Medaille an der Schweizerischen Landesausstellung in Genf.

Ehrennennungen: Paris 1889, Genf 1896.
Albert Schneider
 Chaux-de-Fonds
 Hauptdepot in [OV 110] Neuchâtel.
 Untadelhafte Qualität.
 Vorteilhafte Preise.
 Nach dem neuen System des Fabrikanten erstellt für Schulen, Pensionen etc.
 Die ersten in schweizerischen, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.
 Preis-Verzeichnis auf Verlangen.

Schulmaterialienhandlung
 von **C. Vorbrott-Carpentier** [OV 159]
 Zürich, obere Kirchgasse 21, Telephon.
 Geschäft ersten Ranges. Reelle und billige Bedienung.
 Illustr. Preisliste gratis und franko zu Diensten.

Lehrgang
für den Unterricht in Rundschrift.
 3. Auflage mit Anleitung, speziell für den Schulgebrauch eingerichtet. In Mittel-, Gewerbe- und Handelsschulen des In- und Auslandes mit Erfolg im Gebrauch. Methode neu und einfach (s. Anleitung). Von Fachmännern als das beste derartige Hilfsmittel für Schulen bezeichnet. Auszeichnung an der Ausstellung in Genf 1896. — Einzelpreis Fr. 1. —; bei Mehrbezug entsprechender Rabatt. Bezugsquelle: (O 62711B) [OV 108]
Fr. Bollinger-Frey, Sekundarlehrer, Basel.

Telephon 2691. Telephon 2691.
R. Reutemann,
Pianoforte-Magazin,
Zürich-Selnau, Friedensgasse 9,
 empfiehlt sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten und Privaten bestens für Lieferung von
Pianos, Flügel und Harmoniums
 in- und ausländische Fabrikate
 unter Zusage coulantester und billigster Bedienung. Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von Verkäufen.
 (O F 9431) [O V 452]


S. Roeders
 National-Schulfeder Nr. 11.
 in extrafeinen und feinen Spitzen. [OV 84]
 Anerkannt beste und preiswürdigste Schulfeder. — Durch alle Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

R. Trüb, Dübendorf-Zürich
 Spezial-Fabrik
 wissenschaftlicher und physikalischer Apparate.
 [OV 191]
 Lieferant kompletter Schul- und Laboratoriums-Einrichtungen.
 Musterbücher mit über 1000 Photographien an Lehrer franko zur Einsicht.
 Preislistenauszüge frei.
 — Feinste präzise Arbeit. — Dampfbetrieb. —

FLURRY'S
 BIEL (Schweizerische)
 MUSTERRECHNUNG
 gegen 60 & in Briefen
 vorhen, auch
 durch die
 Fabrik
 1889
 gegr.
 über 10 VERCH. SORTEN.
SCHREIBFEDERN
 SILBERNE
 MEDAILLE
 GENF 1896
 PAPETERIEN.
 durch
 VERKAUF
 SCHWEIZERFEDER
 FLURRY'S
 PLUME - SUISSSE
 No 12
 Details
 [OV 121]

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS
 (Fabrik gegründet im Jahre 1790)
 empfehlen ihre
mittelfeine Cederstifte, rund, unpolirt, schwarze Marke Nr. 125, von 1 bis 4,
dito. achteckig, polirt, silberne Marke Nr. 123, von 1 bis 4,
feine Cederstifte, sechseckig, polirt, eingedr. Marke Nr. 110, von 1 bis 6,
feine schwarze Kreide, in Ceder, rund, polirt und unpolirt, Goldmarke oder schwarze Marke, Nr. 190 A und Nr. 190 B, von 1 bis 5
Negro-Pencils, in Ceder, rund, polirt, Goldmarke, Nr. 350, von 1 bis 5,
 (letztere als eine wohlgelungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares Material von H. Moritz Seifert, Professor in Dresden, bezeichnet)
insbesondere aber ihre „Koh-i-Noor“ Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“ made by L. & C. Hardtmuth in Austria, die nicht mit den vielen in Handel gebrachten gelbpolirten Stiften zu verwechseln sind.
 Die Koh-i-Noor besitzen, bei bisher unerreichter Feinheit, die Eigenschaft der denkbar geringsten Abnutzung und sind daher verhältnismässig die billigsten Bleistifte.
 Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappeure, Stenographen und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.
 Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in 16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt, allen Anforderungen.
 L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen
„Koh-i-Noor“ Kopirstift in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“. Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth, in Austria, der die Vorzüge des Koh-i-Noor (Zeichenstift) mit bisher unerreichter „reiner“ Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze vereinigt.
 Der Koh-i-Noor Kopirstift ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften, geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [OV 181]
 Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die mittelfeinen und feinen Zeichenstifte, ebenso die Koh-i-Noor Zeichen- und Kopirstifte der Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

Inseraten-Beilage zu Nr. 19 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Telephon Sommer- u. Winterkuranstalt Telephon

Bad-Hotel Sternen

(O 782 F) (Schweiz) **BADEN** (Suisse) [O V 175]

Eigene Thermalquelle 38° R. Vorzügliche, neu erstellte Bade-Kabinete. Douchen, Dampfbäder, Massage. Freundliche, neu renovirte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Billige und gute Pension. — Eigene Weine (Goldwändler). — Sorgsame, gute Bedienung. — Es empfiehlt sich bestens Der Eigentümer: **Ad. Bucher-Werder.**

Muri Soolbad und Luftkurort zum „Löwen“.

(Aargau) Schöner, ruhiger Landaufenthalt. Ausgibige Gelegenheit zu lohnenden Spaziergängen. Bescheidene Preise. Prospekte und nähere Auskunft erteilt
[O V 199] **A. Glaser.**

„Thiergarten“ Schaffhausen neurenovirtes schönes Lokal der Stadt.

Grosses Café-Restaurant mit Billard. Schattiger Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier, feine Landweine, gute Küche, billige Bedienung. [O V 196] **Telephon!** Bestens empfiehlt sich **C. J. Mayer-Ulmer.**

Sisikon Station der Gotthardbahn u. d. Dampfschiffe. Hotel-Pension Urirothstock

an der Axenstrasse gelegen. Neu renovirt. Seit 1. April eröffnet. Ausserst geschützte Lage; empfohlen für Frühlingsaufenthalt. Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Pension Fr. 4—5. Auch allen Passanten, Schulen, Gesellschaften, Besuchern der Telskapelle etc., sehr zu empfehlen. Besonders von der schweiz. Lehrerschaft frequentirt. Gartenwirtschaft; Bier vom Fass. (H 744 Lz) [O V 164] Eigentümer: **P. Mayer**, früherer Besitzer vom Gersauerhof.

Ragaz Hotel National Ragaz

Für Gesellschaften und Schulen sehr geeignete Lokalität. (OF 1417) Spezielle Begünstigung. [O V 166] **S. Banz-Tschopp.** Früher: Hotel Guill. Tell, Leukerbad.

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen
(M 7920 Z) eröffnet. [O V 213]

Die Direktion.

Schaffhausen Restaurant Tannenhof beim Bahnhof.

Reelle Land- und Flaschenweine. Gute Küche. Offenes Bier. Grosser Gesellschaftssaal für 500 Personen. Schöner Garten. Mässige Preise. — Telephon. Höfl. empfiehlt sich (Ma 2844 Z) [O V 207] **A. Uhlmann-Meyer**, Propr.

LENZ neuester Herrenanzug zu Fr. 42.25 versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modebilder gratis.

Hermann Scherrer, St. Gallen.

Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.

Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben u. Stoffen, Herren- u. Damenloden. [OV 132]

Wer nach Zürich geht, besuche das

Waldhaus Dolder (Wildpark)

Anschluss Elektrisches Tram von der Quairbrücke [OV 200] (graue Wagen). (OF 1550)

Musikinstrumente

aller Art bezieht man am billigsten u. besten vom Fabrikationsorte selbst, und wende man sich deshalb an [O V 584]

Gotthard Doerfel,

Musikinstrumentenfabrik, Klingenthal, Sachsen.

„Verbesserter

Schapirograph

Patent \oplus Nr. 6449.

Beste und billigste Viel-fältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten**, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [O V 532]

Patentinhaber:

Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse Zürich Enge

empfehlen ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen Pianinos, sowie einige ältere gut reparierte Instrumente zu möglichst billigen (OF 8805) Preisen. [O V 363]

Hotel u. Bierhalle Löwengarten

— Luzern —

Grosser Konzert-Saal und Garten, 800 Pers. fassend. Besondere Begünstigungen für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Gute Küche, feine offene und Flaschenweine, prima Bier vom Fass. [O V 212]

Telephon! Empfiehlt sich ergebenst

Telegramm-Adresse: **D. Disler-Rieder.** Löwengartenhalle Luzern.

Hotel Schiff Rorschach

empfehlen sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

[O V 174] Hochachtend **J. Kästli.** **Telephon.**

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.



Physikalisches Kabinet für Volksschulen.
55 Apparate. 50 Mark portofrei.
Auf Wunsch Ansichtsendung. Buch mit 40 Dispositionen, sowie Preisliste an Lehrer umsonst und portofrei.
Meiser & Mertig, Dresden,
[O V 142] Kurfürstenstrasse 29/2.

Fluri, Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort- und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern, im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.

Dritte, verbesserte Auflage.

Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrer-Konferenz.

Preis 80 Rp.

Zu beziehen beim Konferenzkassier

(O 2296 G) [O V 168] **U. Steiger, Flawil.**

Schul-Reisszeuge

Reissbretter ■ Winkel ■ Reisschienen

Zeichentheke,

Pinsel, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Täfelchen, überhaupt alle in das Schreib- und Zeichenfach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität:

N. Lohbauer, [O V 228]

Limmatquai, gegenüber der Fleischhalle, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Professor Andreas Baumgartners
Französische Sprachlehrmittel
 für
 Sekundar- und Mittelschulen.

Französisch.

- Baumgartner, Andreas**, Professor, Französische Elementargrammatik. Fr. —.75
 * * Treffliche Beigabe zum „Lehrbuch“, neben welchem diese Grammatik in besondern Stunden unter Rückweisung auf das praktisch Durchgenommene behandelt werden kann.
- Grammaire française, französische Grammatik für Mittelschulen. 2. Aufl. Eleg. geb. Fr. 1.60
 - Exercices de Français. Übungsbuch zum Studium der franz. Grammatik. 80. 80 S. Lwd. br. „ —.90
 - Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes. 3. Aufl. „ 1.20
 - Französisches Übersetzungsbuch. 2. Aufl. „ —.70

* * Es eignet sich diese Aufgabensammlung vorzüglich zu Wiederholung der Grammatik im Anschluss an des Verfassers Französische Elementargrammatik.

Baumgartner & Zuberbühler, Lehrbuch der französischen Sprache. Original-Leineneinband. 4. Aufl. Fr. 2.25
 Preis für den Kanton Zürich Fr. 1.80.

* * Dieses vielorts obligatorisch eingeführte Lehrmittel findet seiner rasch zu praktischen Resultaten führenden Methode wegen überall die höchste Anerkennung.

Dasselbe in zwei Hälften: I. Hälfte geb., Rück und Ecken in Lwd. Fr. 1.25, für den Kanton Zürich Fr. 1.—
 II. „ „ „ „ „ „ „ „ 1.25, „ „ „ „ „ „ 1.—

Obschon sich also das „neue Lehrbuch“ entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. Es dürfte daher ein Lehrbuch sein, das den Anforderungen der Zeit entspricht wie wenig andere, und das auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes einen wirklichen Fortschritt bedeutet.

Englisch.

Baumgartner, Andreas, Professor, Lehrgang der englischen Sprache.
 I. Teil, 4. Aufl. Fr. 1.80; II. Teil, 2. Aufl. mit 21 Illustrationen und 2 Karten Fr. 2.40

Im Laufe vieler Jahre hat Herr Professor Baumgartner bei seinem Unterrichte aufmerksam geprüft und beobachtet, um — im heftigen Kampfe über die beste Methode — aus eigener Erfahrung zu wissen, was von den neuen Forderungen gut ist und was sich vom Alten bewährt. So hat sein „Lehrgang der englischen Sprache“ allmählich eine Form angenommen, die wohl als die wertvollste Frucht des langen Kampfes um die Methode angesehen werden dürfte. Das aus der unmittelbaren Erfahrung hervorgegangene und in der vierten Auflage dieses Lehrganges vollständig umgearbeitete Buch steht entschieden auf dem Boden der sog. neuen Methode und hat sich durch den Gebrauch bewährt: es bietet nichts, was erst erprobt werden muss.

* * Der Verfasser befolgte bei seiner Arbeit folgende Grundsätze: Zusammenhängende methodische Stücke gleich von Anfang an, viel englisches, wenig deutsches Übungsmaterial, viel Praxis, wenig Theorie, wodurch rasche Fortschritte gesichert sind.

* * Aargauer Schulblatt: Wer das Vergnügen hatte, den I., 1894 erschienenen Teil von Baumgartners Lehrgang durchzuarbeiten, musste auf den nun erschienenen II. Teil sehr gespannt sein und ein recht gutes Buch erwartet haben.

Nun, das ist eingetroffen. Nachdem der Schüler im ersten Teil gelernt hat, mit dem Lehrer über Dinge und Vorkommnisse seines Anschauungskreises und über in die Schule gebrachte oder in derselben sich befindliche Gegenstände zu *sprechen*, in zweiter Linie auch zu schreiben und zwar so, dass von Mitte bis Ende des 1. Schuljahres in der Englisch-Stunde fast nur noch englisch geredet wird — so hat der II. Teil nicht mehr vorzüglich die Konversation, sondern *auch* und in *erster* Linie den Gehalt des gebotenen Lesestoffes zu betonen.